



Uni-Report

23. Oktober 1991 · Jahrgang 24 · Nr. 10

Depotgelände: Neubauplanung endlich genehmigt

Endlich ist dem drängenden Wunsch der Universität nach Entlastung der angespannten Raumsituation im Kerngebiet entsprochen worden. Im Juni dieses Jahres hat das Hessische Ministerium der Finanzen den Planungsauftrag für die Errichtung eines geisteswissenschaftlichen Gebäudekomplexes auf dem Depotgelände erteilt. Fast zwei Jahre sind nun schon vergangen, seit die Universität — auf der Grundlage der Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs Depot-/Forumgelände — ihren Bauantrag gestellt hat: Zur gemeinsamen Unterbringung der Fachbereiche Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie/Kunstwissenschaften und Neuere Philologien sowie des Didaktischen Zentrums soll ein Neubau entstehen. Während des langen Bewilligungsverfahrens ist aufgrund der unzureichenden Raumsituation eine weitere Verschlechterung der Studien-, Lehr-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen eingetreten. Viele Bereiche konnten ihre Aufgaben kaum noch oder nur mit einem unvermeidbar hohen Aufwand erfüllen. Durch weitere steigende Studierendenzahlen wurden nahezu in allen geisteswissenschaftlichen Disziplinen die Grenzen der Bibliothekskapazitäten ebenso wie die Raumressourcen für Seminare und Veranstaltungen überschritten. Parallel hierzu haben eine Reihe von Mietkündigungen zu einer weiteren räumlichen Zersplitterung und damit zu funktionalen Einschränkungen sowie Qualitätsverlusten in Forschung und Lehre geführt.

Raumsituation für Geisteswissenschaften verbessert sich

Das genehmigte Bauvorhaben bedeutet eine erhebliche Entlastung, und zwar nicht nur für die direkt betroffenen Fachbereiche, sondern für die gesamten Geisteswissenschaften. Mit dem Bezug des Neubaus auf dem Depotgelände werden dann nämlich die bisher noch von den Fachbereichen Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie/Kunstwissenschaften und Neuere Philologien belegten landeseigenen Gebäude und Gebäudeteile freigeräumt.

Nach deren Sanierung sowie Funktionsverbesserung werden diese dann anderen notleidenden geisteswissenschaftlichen Fachbereichen entsprechend dem langfristigen universitären Standort- und Verteilungskonzept zusätzlich zugewiesen. Das Hessische Ministerium der Finanzen ist bei der Erteilung des Planungsauftrages der einstimmigen Empfehlung des Preisgerichts gefolgt, die Bauplanung den Architekten Schneider/Webler zu übertragen. Ihr prämierter Entwurf repräsentiert sowohl in seiner städtebaulichen als auch in seiner funktionalen Ausgestaltung eine überragende Lösung. Das Preisgericht hat hierzu unter anderem ausgeführt: „Von besonderer Qualität ist der Vorschlag für das Institutsgebäude der Fachbereiche im Zusammenhang mit der Bibliothek. Das wünschenswerte Maximum an Dezentralisierung innerhalb einer zentral organisierten Raumform scheint hier erreicht.“

Die weitgehende Vernetzung von Institutsräumen, Seminarräumen und Bibliotheksbereichen wird als optimal eingeschätzt. Die Förderung im Rahmen der den einzelnen Fachbereichen zugeordneten Bibliotheksflächen, eine gegliederte Bestandsaufstellung zu ermöglichen, die der Gli-

derung der Institute entsprechen kann, ist hier verwirklicht. Die räumliche Anordnung schließt eine stärkere Vereinheitlichung der Bibliotheksstruktur nicht aus, sie fordert sie aber andererseits nicht zwingend und läßt so der Universität den gewünschten individuellen Planungsspielraum.“

Nach einer Vorgabe des Finanzministeriums setzt der Einstieg in die Planungsphase die Vermessung des Depotgeländes voraus. Das aktuelle Meßergebnis liegt inzwischen vor. Damit besteht Klarheit über die Grundstücksgrenzen und die eigentumsrechtlichen Verhältnisse: Der geplante Neubau wird städtische Grundstücksteile beanspruchen, über deren Verwendung mit der Stadt noch Einvernehmen erzielt werden muß.

Die Projektorganisation sieht eine intensive und kontinuierliche Beteiligung der zukünftigen Nutzer vor. Die Fachbe-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Auf der diesjährigen Buchmesse präsentierte sich die Frankfurter Universität mit dem Schwerpunktthema Frauenforschung. Als kompetente Gesprächspartnerin diskutierte Professor Dr. Ute Gerhard-Teuscher (rechts im Bild) mit den Besuchern und Besucherinnen. Pünktlich zur Messe erschien die aktuelle Ausgabe von „Forschung Frankfurt“. Vor allem die Frauenforschung in Frankfurt steht im Mittelpunkt dieses Heftes. Ergänzt wird das neu erschienene Wissenschaftsmagazin durch eine über 30 Seiten starke Beilage „Forschung Frankfurt extra“. Sie enthält etwa 180 Buchtitel von Wissenschaftlern der Frankfurter Universität aus fast allen der 22 Fachbereiche. Eine Auswahl dieser Bücher wurde ebenfalls am Buchmessenstand vorgestellt. Hinter dem Info-Tresen zu sehen (von links nach rechts): Ulrike Jaspers und Andrea Bockholt von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit.

EL (Foto: Heisig)

5000 Studienanfänger kommen an die Uni

Etwas mehr als 5000 Erstsemester werden dieses Wintersemester erwartet. Die endgültige Zahl wird erst in diesen Tagen feststehen, wenn die Einschreibefristen vorbei sind.

Etwa 36 000 Studierende wird es dann an der Frankfurter Universität geben. Der Anteil ausländischer Studenten wird vermutlich wieder neun Prozent betragen und damit mit drei

Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegen. Neben den ausländischen Studierenden tragen die fast zweihundert Gastwissenschaftler und Stipendiaten pro Jahr zur Internationalität der Universität bei. Wer in Frankfurt studiert, erlebt die Vorteile einer großen, weltoffenen und vielfältigen Universität. Die Größe der Frankfurter Universität, der sie nicht zuletzt auch ihr breites Fächerspektrum verdankt, verursacht aber zugleich ihre Raumengpässe (siehe hierzu auch den Artikel auf dieser Seite) und ihre Überlastprobleme. Auch in diesem Wintersemester sind die ohnehin schon am meisten überlasteten Fachbereiche wieder am stärksten nachgefragt: die Rechtswissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften und die Lehramtsfächer. Von den Erstsemestern wollen allein rund 28 Prozent diese Fächer belegen.

Diese Fächerwünsche entsprechen dem Bundestrend. Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes vom Juli stehen die Rechts-, Wirtschafts- und So-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Das Depotgelände: Noch ein trostloser Autoparkplatz, in einigen Jahren Umschlagplatz für geisteswissenschaftliche Ideen.

Foto: Heisig

Hilfen (nicht nur) für Erstsemester

Die Universität Frankfurt bietet 170 Studiengänge in 22 Fachbereichen. Sie ist eine der zehn größten Universitäten Deutschlands. Mittlerweile studieren hier über 36 000 Studenten. Die Fachbereiche und Institute sind nicht alle am selben Standort, die Universität ist räumlich stark zergliedert.

Orientierungshilfen sind also wichtig. Gut ausgerüstet sind Studentinnen und Studenten mit dem Studienführer, einem Lageplan des sogenannten Kerngebiets, dem allgemeinen Vorlesungsverzeichnis und den kommentierten Vorlesungsverzeichnissen der Fachbereiche. Der neue und gerade erschienene Studienführer ist erhältlich bei der Zentralen Studienberatung im Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133, Zimmer 3 im Erdgeschoß oder in der Pressestelle, Senckenberganlage 31, Zimmer 1052 im 10. Stock. Die Pressestelle ist täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet, die Studienberatung montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9.30 bis 11.30 Uhr und mittwochs von 15.00 bis 17.00 Uhr. Der Studienführer enthält alles Wissenswerte über die formalen

Bedingungen des Studiums. Auch gibt es wohl keine universitäre Einrichtung, die nicht erwähnt wird.

Der Studienführer informiert unter anderem über Aufgaben, Serviceleistungen, Öffnungszeiten und Adressen der Zentrale Studienberatung und ihrer Infothek, der Akademischen Auslandsstelle, des Studentenwerks, des Studentensekretariats, des Allgemeinen Studentenausschusses (ASTA), der Bibliotheken und der zentralen Einrichtungen. Er gibt Auskunft über die notwendigen Formalitäten des Studiums wie Einschreibung, Doppelstudium, Rückmeldung, Urlaubssemester, Gebühren und über die Studiengänge in sämtlichen Fachberei-

chen. Nicht zu vergessen sind die Informationen über die Mitbestimmungsstruktur der Universität.

Lagepläne der Universität sind ebenfalls im Studienführer zu finden. Wer nicht immer den Studienführer mit sich herumtragen will, hole sich in der Pressestelle ein handliches Faltblatt mit dem Lageplan des Kerngebiets und den Adressen der Fachbereiche. Das Faltblatt ist ebenso wie der Studienführer kostenlos. Das allgemeine Vorlesungsverzeichnis dagegen ist nur in Buchhandlungen zu kaufen. Die kommentierten Vorlesungsverzeichnisse gibt es bei den einzelnen Fachbereichen.

Elisabeth Lutz

EG-Mittel aus dem Jean-Monnet-Programm für den Fachbereich Rechtswissenschaft

Das Jean-Monnet-Programm der EG-Kommission soll die akademische Lehre in europäischen Fragen fördern. Ein Element für dieses Programm ist die Einrichtung von „Europa-Kursen“. Wenn eine Universität einen Europa-Kursus einrichtet,

beteiligt sich die EG für eine gewisse Zeit an den Personalkosten.

Aus diesem Programm wird ab Wintersemester 1991/92 der Ausbau des europarechtlichen Lehrprogramms am Fachbereich Rechtswissenschaft gefördert. Dadurch wird es ermöglicht, zusätzlich zu den bisher angebotenen europarechtlichen Grundlagenvorlesungen Lehrveranstaltungen über europäisches Wirtschaftsrecht anzubieten. Damit wird nicht nur die institutionelle Seite des Gemeinschaftsrechts behandelt, die bei dem bisherigen (und weitergeführten) Lehrangebot im Vordergrund steht, sondern die einzelnen Politikbereiche der EG können inhaltlich eingehend dargestellt werden. Der Beginn wird im Wintersemester mit einer dreistündigen Veranstaltung „Europäisches Wirtschaftsrecht“ von Dr. J. Scherer gemacht. Im Sommersemester 1991 ist ein weiterer Ausbau des Programms vorgesehen. Verantwortlich für das Programm ist Prof. Dr. M. Bothe.

Sammlung deutscher Drucke 1801—1870 bittet um Anschaffungsvorschläge

Die Stadt- und Universitätsbibliothek arbeitet seit 1990 gemeinsam mit vier weiteren bundesdeutschen Bibliotheken in dem von der VW-Stiftung finanzierten Projekt „Sammlung deutscher Drucke 1450—1912“. (Das Projekt wurde im Uni-Report Nr. 4/1991 bereits ausführlicher dargestellt.) Innerhalb des Projektes ist sie für das 19. Jahrhundert, speziell den Zeitraum 1801—1870, verantwortlich. Projektauftrag und -ziel ist es, retrospektiv den Bestand an deutschsprachigem Schrifttum aus dem genannten Zeitraum zu ergänzen und somit bestehende Lücken zu schließen.

Dissertationen) der Jahre 1801—1870 handeln. Natürlich ist der antiquarische Erwerb auf die Angebotslage des Marktes angewiesen, weshalb nicht jeder gesuchte Titel auch im Original beschafft werden kann.

Vorschläge und Hinweise richten Sie bitte an die unten angegebene Kontaktadresse:

Stadt- und Universitätsbibliothek, Sammlung deutscher Drucke 1801—1870, Dr. Klaus Junkes-Kirchen, Bockenheimer Landstr. 134—138, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel. (069) 21239216

Damit die Erwerbung wichtiger Quellen für die historisch forschenden Disziplinen weiterhin kritisch selektiv vorgehen kann, werden alle interessierten Forscher darum gebeten, Anschaffungsvorschläge (einzelne Titel oder Autoren) zu machen oder Hinweise auf besonders eklatante Lücken (fachlich, thematisch) im Bestand der Stadt- und Universitätsbibliothek zu geben, auf die sie bei ihren Recherchen stoßen. Dabei müssen zwei Bedingungen erfüllt sein: Es muß sich um deutschsprachige Drucke (Druckort weltweit) oder Drucke aus dem deutschsprachigen Raum (z.B. lateinische

Depotgelände...

(Fortsetzung von Seite 1)

reiche sowie die einzelnen Institute werden dabei durch ihre Baubeauftragten vertreten. Die Unterrichtung der Fachbereiche über den Planungsstand und die Planungsinhalte sowie das weitere Verfahren erfolgt aktuell und reglmäßig im Rahmen von sogenannten jour-fixe-Terminen. Es ist vorgesehen, im vierwöchigen Rhythmus zu tagen. Diese Be-

sprechungen dienen neben einer umfassenden Information auch dazu, Probleme rechtzeitig zu erkennen und auszuräumen. Die konkrete Ausgestaltung der Raumprogramme für die einzelnen Nutzungseinheiten erfolgt in Abstimmung mit den jeweiligen Instituten. Dies gilt nicht nur für die Erhebung der quantitativen Bedarfsanforderungen, sondern insbesondere auch für die Herstellung der notwendigen Funktionalbeziehungen sowie die damit verbundene kleinräumliche Anordnung im Rahmen der innerbetrieblichen Standortverteilung.

Das Finanzministerium beabsichtigt, mit der Bauausführung einen Generalunternehmer zu beauftragen. Dieser ist dann für die gesamte Entwicklung des Vorhabens entsprechend den Vorgaben des öffentlichen Auftraggebers und im besonderen für die Einhaltung des Terminplans sowie der Kostenhöhe verantwortlich. Nach den geltenden Kostenrichtwerten beträgt der Finanzierungsbedarf für den Neubau auf dem Depotgelände etwa 130 Millionen Mark. Mit Baubeginn kann 1993/94 gerechnet werden. Innerhalb von drei Jahren soll der Neubau fertig sein. Peter Rost

In eigener Sache

Die im Zuge der Verwaltungsreform 1990 geschaffene Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen ist mit dem Arbeitsbeginn von Elisabeth Lutz als neue Pressereferentin nun komplett. Neben der allgemeinen Medienarbeit ist die neue Abteilung zuständig für: den UNI-Report, das Vorlesungsverzeichnis, „Forschung Frankfurt“, den Forschungsbericht, Veranstaltungen, Informationsmaterialien, Auslandspartnerschaften, ERASMUS, TEMPUS, DAAD-Sonderprogramme, ausländische Stipendiaten, Wohnungsbeschaffung für ausländische Stipendiaten und Gastwissenschaftler.

Außerdem will sie zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Universität selbst beitragen. Vorschläge, Anregungen und Kritiken sind sehr willkommen. gb

WS 1991/92

Studienbegleitende Deutschkurse für ausländische Studierende

1. Textarbeit Wirtschaft/Wirtschaftspolitik
Montag, 14 bis 16 Uhr (Vb 28. Oktober), Turm 236b (II. Stock)

2. Protokoll, Hausarbeit und Referat
Dienstag, 8.30 s. t. bis 10 Uhr (Vb 29. Oktober), Turm 239 (II. Stock)

3. Protokoll, Hausarbeit und Referat II
Donnerstag, 8.30 s. t. bis 10 Uhr (Vb 31. Oktober), Turm 239 (II. Stock)

Beide Kurse sind inhaltlich identische Parallelveranstaltungen.

4. Grammatik und Wortschatz
Dienstag, 10.30 s. t. bis 12 Uhr (Vb, 29. Oktober), Turm 239 (II. Stock)

5. Textarbeit und Schreiben
Donnerstag, 10.30 s. t. bis 12 Uhr (Vb, 31. Oktober), Turm 236b (II. Stock)

6. Diskussion und Kurzvortrag
Freitag, 10.30 s. t. bis 12 Uhr (Vb, 1. November), Turm 236b (II. Stock)

7. Sprachliche Betreuung schriftlicher Seminararbeiten (in Einzelarbeit)
Mittwoch, 9 bis 13 Uhr, Donnerstag, 14 bis 16 Uhr, Turm 135 (nur nach Terminabsprache mit Heike Schmitz)

8. Aussprache und Intonation (in Einzel- und Kleingruppenarbeit)
Nur nach Terminabsprache mit Thomas Rogowski.

9. Grammatik am Wochenende
Samstag, 9 bis 13 Uhr, Turm 239, zu den angegebenen Terminen:

Samstag, 2. November 1991: Nominalisierung

Samstag, 7. Dezember 1991: Erweitertes Partizipialattribut

Samstag, 18. Januar 1992: Konjunktiv I

Samstag, 25. Januar

9a:

Neutrale und betonte Wortstellung im Satz

Nähere Informationen:

Didaktisches Zentrum

Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“

Uni-Turm

Thomas Rogowski, I. Stock, Raum 134, Tel.: 798-3867

SS:

Mittwoch, 13 bis 15 Uhr und nach Vereinbarung

Heike Schmitz, I. Stock, Raum 135, Tel. 798-3867

SS:

Mittwoch, 9 bis 13 Uhr,

Donnerstag, 14 bis 16 Uhr

Sprachliche Betreuung schriftlicher Seminararbeiten

für ausländische Studenten der Universität Frankfurt

Didaktisches Zentrum,

Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“

Uni-Turm

Heike Schmitz, I. Stock, Raum 135, Tel. 798-3867

WS 1991/91: Mittwoch, 9 bis 13 Uhr, Donnerstag, 14 bis 16 Uhr.

Um persönliche Terminabsprache wird gebeten.

5000 Studienanfänger...

(Fortsetzung von Seite 1)

zialwissenschaften mit 25,6 Prozent in der Gunst der diesjährigen Abiturienten am höchsten. Gut 12 Prozent der Studierwilligen möchten Lehrer werden.

Zwei von drei Abiturienten wollen mittlerweile studieren. Die Zahl der Studenten wird unverändert hoch bleiben, die Überlast- und Raumprobleme stehen daher weiterhin im Mittelpunkt des hochschulpolitischen Engagements der Frankfurter Universität. So hat sich die Frankfurter Universität in diesem Spätsommer zusammen mit anderen hessischen Universitäten — wie es scheint erfolgreich — gegen geplante 15prozentige Haushaltskürzungen durch das Land Hessen gewehrt. Diese Haushaltskürzungen hätten dazu geführt, daß gerade die genannten Fächer mit dem größten Zulauf an Studenten jetzt vor dem Kollaps stünden. Von Mittelkürzungen jeglicher

Art ist die Universität mit ihrer hohen Studentenzahl besonders hart betroffen. Als größte hessische Ausbildungseinrichtung ist sie vor allem für das Rhein-Main-Gebiet von Bedeutung. 80 Prozent der Studenten stammen immerhin aus dieser Region. Die „Neuen“ dieses Wintersemesters bilden da keine Ausnahme. Elisabeth Lutz

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11. Telefon: (069) 798-25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 798-85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Gastprofessuren im Wintersemester 1991/92

Gastprofessorin Herta Nagl-Docekal

Frau Herta Nagl-Docekal, Philosophieprofessorin aus Wien, ist im Wintersemester 1991/92 zu Gast am Fachbereich Philosophie und wird je ein Pro- und Hauptseminar sowie eine Vorlesung abhalten zu den Themen „Philosophie der sexuellen Differenz: Kant, Hegel und die Folgen“ (PS), „Körper. Text. Macht. — Zu einer feministischen Theorie der Leiblichkeit“ (HS) und „Feministische Ethik: Die rezente Kontroverse zu Kontextualität und ‚feminine virtues‘“ (VL). Ort und Zeit werden am Schwarzen Brett im Fachbereich Philosophie, Dantestr. 4–6, bekanntgegeben. Frau Nagl-Docekal arbeitet am Institut für Philosophie der Universität Wien, wo sie die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauengeschichte mitbegründete. Sie ist Vorstandsmitglied der Internationalen Assoziation von Philosophinnen. Seit mehreren Jahren arbeitet und veröffentlicht sie zu Themen feministischer Theorie und Geschichtsphilosophie.

Gastprofessor Wladimir Iwanow

Jeweils im Wintersemester lehren am Fachbereich Katholische Theologie im Rahmen der Gastprofessur „Theologie interkulturell“ kompetente Theologen aus außereuropäischen Ländern. Der jeweilige Gastprofessor legt in einer etwa achtwöchigen öffentlichen Vorlesungsreihe die Probleme und Chancen dar, die sich bei der Einbürgerung, der Inkulturation von Christentum, Kirche und Theologie in seinen Kulturkreis ergeben. Zugleich findet in gemeinsamen Seminaren und Kolloquien der Gastprofessoren mit den Professoren des Katholischen Fachbereichs ein wechselseitiger wissenschaftlicher Gedankenaustausch statt. Der diesjährige Gastprofessor Wladimir Iwanow kommt aus der UdSSR. Seine Vorlesungsreihe trägt den Titel „Rußland und das Christentum“. Die Vorlesungen werden jeweils mittwochs um 16.15 Uhr im Hörsaal



H3, Hörsaalgebäude, Mertonstraße/Ecke Gräfstraße stattfinden. Das Begleitseminar mit Professor Iwanow wird mittwochs von 10 bis 12 Uhr angeboten. Am 23. Oktober wird die erste Vorlesung sein.

Wladimir Iwanow wurde 1943 in Leningrad geboren. Von 1961 bis 1966 studierte er an der Historischen Fakultät Leningrad Kunstgeschichte. Anschließend arbeitete er an der Eremitage und am Schloßmuseum Peters I. Von 1967 an war er Mitglied des Stadtausschusses für Buchkunst und Graphik. 1972 be-

gann Wladimir Iwanow das Studium der Theologie an der Geistlichen Akademie in Moskau, das er 1975 mit einer Dissertation über die Grundlagen christlicher Symbolik abschloß. Dann lehrte er bis 1987 an der geistlichen Akademie in Moskau Kirchliche Archäologie. 1985 wurde er zum Erzpriester ernannt. Dies entspricht in der Russisch-orthodoxen Kirche bei einem verheirateten Priester dem Titel eines Archimandriten. 1987 wurde Wladimir Iwanow im Dienst des Moskauer Patriarchats für das mitteleuropäische Exarchat abgeordnet. Seither ist er in Berlin tätig. Dort gibt er auch die deutschsprachige Zeitschrift „Stimme der Orthodoxie“ heraus.

Schwerpunkt der Forschung von Prof. Iwanow ist die Theologie der Ikone. Dieses Forschungsprojekt reicht über den kunsthistorischen Gesichtskreis weit hinaus in die Auseinandersetzung der Russisch-orthodoxen Theologie mit der Aufklärung, in die russische Religionsphilosophie, Liturgie und Spiritualität.

Anmeldung für das Begleitseminar und nähere Informationen im Sekretariat des Fachbereiches 6b, Katholische Theologie, Hausener Weg 120, Tel. (069) 798-3127. EL

Gastprofessor Richard Sennett

Der an der New Yorker University lehrende amerikanische Soziologe Richard Sennett hält dieses Wintersemester im Rahmen der von der Deutschen Bank AG eingerichteten Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“ sechs Vorlesungen zum Thema „The Western City: Space and Social Form“. Dabei wird der Bogen des historischen Vergleichs in Wort und Bild (Dia) vom antiken Athen über Venedig der Renaissance bis zum heutigen New York geschlagen. Die sechs Vorlesungen finden statt jeweils mittwochs, beginnend am 23. 10. (Ausnahme: Donnerstag, 21. 11.) im Hörsaal H, Hauptgebäude, um 18 Uhr c.t. Der lockere, postmoderne Duktus, in dem Sennetts Anekdoten und Geschichten zur Illustration seiner Thesen gehalten sind, dürfte einem breiten Publikum entgegenkommen.

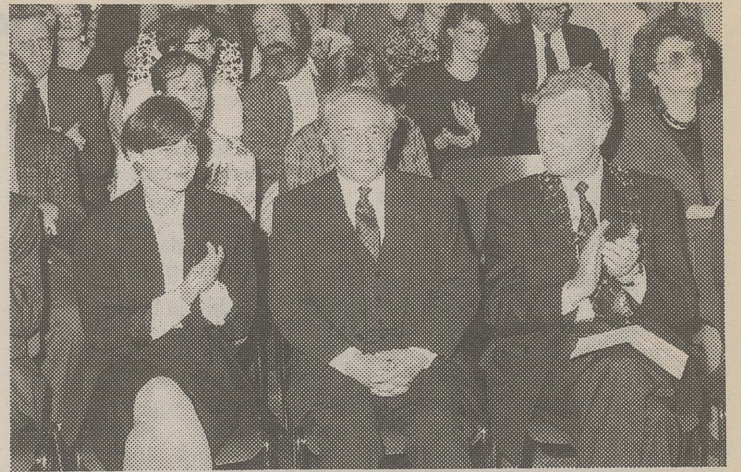
Sennett, 1943 in Chicago geboren und seit mehr als zwei Jahrzehnten mit dem Thema Stadt, Gesellschaft und Individuum befaßt, ist als vehementer Kritiker des modernen Städtebaus und der verantwortlichen Stadtplaner hervorgetreten.

Für Sennett wohnt der sogenannten ganzheitlichen Stadtplanung ein letzten Endes totalitäres Machtstreben inne. Solchen durchorganisierten Strukturen im Bereich des Öffentlich-Sozialen korrespondiert auf individueller, privater Ebene der Rückzug in die „intensive“ Familie. Der daraus resultierenden Gefahr einer in Ordnung erstickenden, stagnierenden Gesellschaft und Kultur versucht Sennett durch die Aufforderung zu einer „neuen Anarchie“ entgegenzutreten. Diese neue Anarchie bestünde beispielsweise darin, das genuine Anderssein anderer Individuen (nicht nur anderer sozialer, ethnischer oder religiöser Gruppen) anzuerkennen.

Im Zentrum von Sennetts Kritik an der amerikanischen Großstadt steht das rigide gitterförmig angelegte Straßennetz und jene ebenfalls gitterförmigen Fassaden der Hochhäuser, die

der modernistische International Style im Gefolge Mies van der Rohe seit den vierziger Jahren entstehen ließ. Dieses praktische, weil ökonomisch und übersichtliche, aber jegliche individuelle Unterschiede leugnende Erscheinungsbild, von dem (nicht nur) die amerikanischen Großstädte weitgehend geprägt sind, ist für Sennett Ausdruck einer instrumentellen Haltung zur Welt. Diese Haltung führt dazu, sich die Umwelt rücksichtslos zunutze zu machen. Dagegen tritt Sennett für eine „Kultur des Unterschieds“ ein. Er weist auf das kreative Potential hin, das frei wird, wenn in einer multisozialen, multiethnischen, multikulturellen Gesellschaft die Individuen sich miteinander auseinandersetzen und sich gegenseitig anregen.

Anna Schneider



Unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit und der Presse verlieh der Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften am 24. Juni 1991 in der vollbesetzten Aula die Ehrendoktorwürde an den französischen Komponisten, Dirigenten und Musiktheoretiker Pierre Boulez. Für die Ehrung dankte Boulez nicht nur in Worten, sondern auch dadurch, daß er das Ensemble Modern Frankfurt bei einer Aufführung seiner beiden Kompositionen „Dérive“ und „Mémoriale“ dirigierte. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Albrecht Riethmüller, Professor für Musikwissenschaft. — Das Foto zeigt v. l. n. r.: Dekanin Adelheid Staudte, Pierre Boulez und Universitätspräsident Klaus Ring. Foto: Ulrich Mazurwicz

Lehramt — aber welches?

Das Lehramtsstudium hat seit einigen Semestern wieder Konjunktur. Das mag mit günstigeren Einstellungs-Prognosen zu tun haben, die jedoch offiziell nicht bestätigt werden. Offiziell sind die Berufsaussichten für LehramtsstudentInnen nach wie vor schlecht, für die verschiedenen Lehrämter allerdings unterschiedlich schlecht (Prognose zum Lehrbedarf in Hessen ab 1991. Eine Information des Hess. Kultusministeriums. Luisenplatz 10, 6200 Wiesbaden). Das mag, wenn man entschlossen ist, Lehrer/in zu werden, ein Grund sein, die Einstellungschancen im gewählten Studiengang mit zu bedenken. Mir geht es um ein anderes Entscheidungskriterium.

Bei StudentInnen für das Lehramt an Grundschulen (L1) und Gymnasien (L3) sind die Entscheidungsstrukturen relativ klar. Die einen wollen Kinder, die andern Jugendliche und junge Erwachsene unterrichten, letztere an der mit Abstand angesehensten deutschen Schulform, dem Gymnasium. Die einen akzeptieren dafür das Kurzstudium von offiziell sechs, inoffiziell sieben bis acht Semestern, die andern wollen das akademische Vollstudium von offiziell acht, inoffiziell elf bis zwölf Semestern. Viel schwieriger liegen die Dinge, von den Sonderpädagogen mit ihren Sonderregelungen einmal abgesehen, bei den StudentInnen für

das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2). Reizt sie bei ihrer Wahl mehr das Kurzstudium oder die SchülerInnen der beiden Schulformen oder schreckt sie der Anspruch des Gymnasiums, das sie ja aus eigener Anschauung kennen? Sie bereiten sich, das sollten sie bedenken, in wesentlich kürzerer Zeit auf eine berufliche Tätigkeit vor, die, gerade in den Klassen 5–10, mindestens ebenso komplex und schwierig ist, wie die Arbeit am Gymnasium, nur daß sie umfangreicher ist (27 statt 24 Unterrichtsstunden), schlechter bezahlt wird und gesellschaftlich weniger angesehen ist.

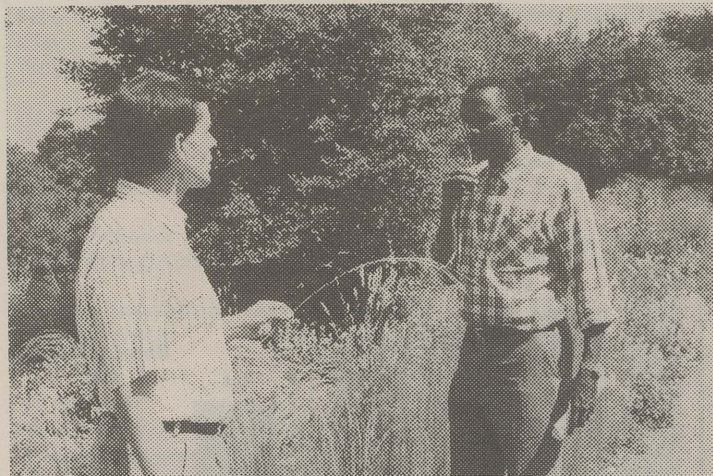
Was soll man den StudentInnen raten, die dennoch den Studiengang „Haupt- und Realschule“ wählen? Ich kann nur abraten davon und empfehle dringend den Studiengang „Gymnasium“, den ohnehin fast alle studieren, die nicht an die Grund- oder Sonderschule wollen. Wer dennoch die Option „Haupt- und Realschule“ behalten möchte, etwa auch, weil er sich nach der oben genannten Prognose des Hess. Kultusministers da bessere Einstellungschancen ausrechnet, kann sich dafür durch zwei fachdidaktische Zusatzprüfungen von jeweils 25 Minuten qualifizieren und sich dann als Haupt- und Realschullehrer/in und Gymnasiallehrer/in gleichzeitig bewerben. Diese Zusatzprüfung ist von GymnasialstudentInnen, die über das obliga-

torische Praktikum hinaus sich ohnehin mit fachdidaktischen Studieninhalten beschäftigen, ohne zusätzlichen Arbeitsaufwand zu absolvieren.

Ein solches fachdidaktisch angereichertes L3-Studium mit der Doppelqualifikation „Gymnasium“ und „Haupt- und Realschule“ empfehle ich natürlich auch allen, die sich von Anfang an für das Gymnasium entschieden haben und die Arbeit an Haupt- und Realschulen oder Gesamtschulen noch nicht in ihre Überlegungen einbeziehen. Es wäre dies eine ganz pragmatische Antwort auf die Absurdität, daß GymnasiallehrerInnen, die an einer Haupt- und Realschule unterrichten wollen, die genannten fachdidaktischen Zusatzprüfungen machen müssen, während ihnen für ihre Arbeit am Gymnasium nach wie vor suggeriert wird, daß sie, vom Praktikum abgesehen, auf fachdidaktische Studien verzichten können.

Eine solche Entwicklung zu gleichermaßen solide ausgebildeten LehrerInnen der Sekundarstufe (I+II) kann auf ganz praktische Weise die immer noch manifeste Trennung von VolksschullehrerInnen- und GymnasiallehrerInnen-Ausbildung überwinden helfen, die eine demokratisch schwer legitimbare Diskriminierung der Sechsstudiengang-StudentInnen und ihrer späteren SchülerInnen darstellt. Das trifft natürlich auch auf StudentInnen des Lehramtes an Grundschulen zu, die es als LehrerInnen besonders schwer haben, gegen gesellschaftliche Vorurteile anzugehen, die besagen, daß die Arbeit mit den Kleinen ja nur eine Kleinigkeit sei, für die ein Kurzstudium ausreicht, mit einem bunten Allerlei von Anforderungen.

Die Diskreditierung des Theoriestudiums geschieht wesentlich durch die Schule selbst („Vergessen Sie, was Sie an der Universität gelernt haben!“), obwohl eine gute Theorie unentbehrlich ist für die Entwicklung einer selbstbewußten beruflichen Identität. Eine gute Theorie aber kostet Zeit und Geld. Warum muß das Medizinstudium längern dauern als das Lehramtsstudium? Ist eine unsolide Ausbildung von ÄrztInnen für eine Gesellschaft gefährlicher als eine entsprechende LehrerInnen-Ausbildung, wobei der Vergleich auch auf KinderärztInnen und GrundschullehrerInnen anzuwenden ist? Valentin Merkelbach



In der Zeit vom 27. 6. bis 4. 7. 1991 weilte Herr Prof. Dr. Sita Guinko, Direktor des Laboratoire Botanique (Institut des sciences de la nature et Institut du développement rural) der Universität Ouagadougou und zugleich Planungsdirektor dieser Universität auf Einladung des SFB 268 und des Botanischen Institutes in Frankfurt. Der Besuch von Prof. Guinko diente nicht nur einem wissenschaftlichen Vortrag im Colloquium Africanum und Botanischen Kolloquium, sondern hatte insbesondere die Festigung und den Ausbau der Zusammenarbeit mit dem SFB 268 zum Ziel. Sehr beeindruckt zeigte sich Prof. Dr. Guinko (hier mit Prof. Wittig) von der naturgetreuen Nachbildung einheimischer Pflanzengesellschaften im Botanischen Garten.

NC-Situation zum WS 1991/92

Insgesamt 13 Studiengänge der wissenschaftlichen Hochschulen unterliegen einem bundesweiten Numerus clausus (NC). Dabei gibt es zwei Arten des NC: das Verteilungsverfahren und das Auswahlverfahren.

Beim **Verteilungsverfahren** werden alle Bewerber (also auch die Übernachfrage) proportional zum jeweils vorhandenen Studienplatzangebot verteilt. Für den Studenten hat das die Konsequenz, daß er sicher einen Studienplatz bekommt, möglicherweise aber nicht an der Hochschule seiner Erstpräferenz. Nur die Studiengänge Volkswirtschaftslehre und Informatik unterliegen dem Verteilungsverfahren (= weicher NC).

Beim **Auswahlverfahren** werden nur so viele Bewerber zugelassen wie Studienplätze vorhanden sind. Die Übernachfrage geht leer aus (= harter NC).

Die NC-Fächer auf Bundesebene
In Abb. 1 ist die Situation in den 13 NC-Studiengängen für das WS 91/92 dargestellt. Die Fläche jeder Säule repräsentiert die Anzahl der Bewerber. Die Teilfläche unterhalb der gestrichelten Linie entspricht der Anzahl der jeweils vorhandenen Studienplätze, die Teilfläche oberhalb der gestrichelten Linie repräsentiert die jeweilige Übernachfrage. Bei den harten NC-Fächern erfolgt die Zulassung zu 60% nach der Abiturnote und zu 40% nach der Wartezeit. Die Grenznote ist (wegen des Malus-Verfahrens) von Bundesland zu Bundesland verschieden. Die Schwankungsbreite für das WS 91/92 ist in der folgenden Tabelle aufgelistet (für Bewerber aus den alten Bundesländern):

- Architektur 1,8 bis 2,3 (Hessen: 1,8)
- Betriebswirtschaftslehre 1,9 bis 2,4 (Hessen: 1,9)
- Biologie 2,0 bis 2,4 (Hessen: 2,0)
- Forstwirtschaft 1,9 bis 3,1 (Hessen: 2,4)
- HH u. Ernährungsw. 2,2 bis 2,8 (Hessen: 2,3)
- Lebensmittelchemie 1,3 bis 1,9 (Hessen: 1,5)
- Pharmazie 1,6 bis 2,2 (Hessen: 1,8)

— Psychologie 1,8 bis 2,3 (Hessen: 1,8)
Beim Verteilungsverfahren gibt es naturgemäß keine Grenznote. Auch die medizinischen Fächer fehlen in dieser Tabelle, bei ihnen sind die Zulassungsmaßstäbe sehr viel komplizierter.

Die NC-Fächer in Hessen
Mit Ausnahme von Forstwirtschaft werden alle NC-Studiengänge auch von den hessischen Universitäten angeboten. Die nebenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Bewerber (1. Priorität), die Anzahl der vorhandenen Studienplätze und den sich daraus ergebenden Nachfragequotienten für alle hessischen Hochschulen. In der letzten Spalte sind die entsprechenden Bundeszahlen angegeben.

Die NC-Fächer an der Uni Frankfurt
Die Abweichungen der Frankfurter Nachfragequoten von denen des Bundes lassen sich teilweise erklären, teilweise geben sie zu Rätseln Anlaß. Hochschulen in Ballungsgebieten gelten i. a. als sog. „Heimatuniversitäten“, die allein auf Grund ihrer Lage eine hohe Nachfrage attrahieren. Das läßt sich aber für die Universität Frankfurt nicht realisieren, mit zwei Ausnahmen. In der Psychologie kommen 8,1 Bewerber auf einen Studienplatz, im Bundesdurchschnitt 3,2. Das hängt wohl vor allem damit zusammen, daß die Anzahl der 45 angebotenen Studienplätze für eine Großstadtuniversität extrem klein ist. Des weiteren gibt es in Frankfurt nur noch in Volkswirtschaftslehre (VWL) eine überdurchschnittliche Nachfrage. Dem liegt wohl der folgende Systemmangel zugrunde: Betriebswirtschaftslehre (BWL) unterliegt dem harten NC, VWL aber nur dem weichen. Beide Fächer sind in den ersten vier Semestern identisch. Man kann also BWL sicher dann studieren, wenn man sich in VWL einschreibt, wo man ja auf jeden Fall einen Studienplatz bekommt, dort das Grundstudium betreibt und dann in höheren Semestern das Studienfach wechselt, was im allgemeinen möglich ist. Diesen Umweg haben offensichtlich

viele potentielle BWL-Studenten antizipiert, daher die überdurchschnittliche Nachfrage nach VWL. Diese These wird durch die VWL-BWL-Relation bestärkt: Sie beträgt bei den Bewerbern 28:72, bei den Studentenbeständen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dagegen 17:38. Wie man hört, ist beabsichtigt, im folgenden Sommersemester VWL ebenfalls dem harten NC zu unterwerfen, um diesen Umweg zu verbauen. Ob der NC für die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer klug ist, steht dabei auf einem ganz anderen Blatt.

Von der Möglichkeit, weitere Studiengänge einem örtlichen (harten) NC zu unterwerfen, hat die Universität Frankfurt in vier Fällen Gebrauch gemacht:
— Lehramt für Biologie an Gymnasien (30)
— Wirtschaftspädagogik (21)
— Biochemie (16)
— Lehramt an Grundschulen (225)

Im Falle des Lehramtes für Grundschulen ist allerdings das Ministerium dem Vorschlag der Universität nicht gefolgt. Abschließend stellt sich noch die Frage, wer eigentlich darüber entscheidet, wieviel Studienplätze von den Hochschulen zur Verfügung gestellt werden. Die Ermittlung erfolgt nach der sog. Kapazitätsverordnung, die konkrete Festsetzung dieser Höchstzahlen obliegt an den hessischen Hochschulen den sog. Ständigen Ausschüssen, die vom Konvent eingesetzt werden. Das letzte Wort hat aber das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), bei dessen Berechnungen meist etwas höhere Zahlen herauskommen (Höchstzahl gem. Uni/Höchstzahl gem. HMWK):
— Betriebswirtschaft (346/400)
— Volkswirtschaft (142/120)
— Informatik (141/160)
— Medizin (197/203)
— Psychologie (42/45)
— Zahnmedizin (51/54)
Die Rechtsgrundlage ist, wie bereits erwähnt, die sog. Kapazitätsverordnung. Das allerletzte Wort über die Anzahl der Studienplätze hat daher manchmal der Verwaltungsrichter.
Der Vorstand der UNIVERSITAS

	TH Darmstadt	Uni Frankfurt	Uni Gießen	Uni Marburg	Bund.
Architektur	$\frac{1119}{207} = 5,4$				$\frac{9.580}{2.119} = 4,5$
Pharmazie		$\frac{112}{73} = 1,5$		$\frac{179}{82} = 2,2$	$\frac{3.829}{1.123} = 3,4$
Psychologie		$\frac{368}{45} = 8,1$	$\frac{118}{113} = 1,0$	$\frac{151}{103} = 1,4$	$\frac{9.460}{2.920} = 3,2$
Tiermedizin			$\frac{808}{210} = 3,8$		$\frac{2.937}{914} = 3,2$
Medizin		$\frac{520}{203} = 2,6$	$\frac{245}{168} = 1,5$	$\frac{343}{168} = 2,0$	$\frac{16.248}{5.480} = 3,0$
Zahnmedizin		$\frac{109}{54} = 2,0$	$\frac{55}{30} = 1,8$	$\frac{43}{32} = 1,3$	$\frac{2.906}{1.077} = 2,7$
Lebensmittelchemie		$\frac{36}{18} = 2,0$			$\frac{573}{218} = 2,6$
VWL		$\frac{475}{120} = 4,0$	$\frac{129}{40} = 3,2$	$\frac{100}{60} = 1,7$	$\frac{8.023}{3.287} = 2,4$
BWL		$\frac{833}{400} = 2,1$	$\frac{276}{260} = 1,1$	$\frac{231}{280} = 0,8$	$\frac{21.466}{10.180} = 2,1$
Biologie		$\frac{199}{165} = 1,2$	$\frac{116}{110} = 1,1$	$\frac{214}{144} = 1,5$	$\frac{8.151}{4.212} = 1,9$
Haushalts- u. Ernährungswiss.			$\frac{215}{130} = 1,7$		$\frac{819}{503} = 1,6$
Informatik		$\frac{199}{100} = 1,2$			$\frac{6.624}{4.627} = 1,4$

Gruppen- und Freizeitangebote der KHG

Und sonst was warum?

— Eine Gruppe von Studentinnen und Studenten, die noch suchen

— eine Gruppe mit Leuten, die nicht ganz zufrieden sind

— Menschen, die mehr wollen als nur studieren und fernsehen max. bis 30 Jahre, 10—18 Personen; max. bis Juni 1992.

1. Termin: 7. November 1991, 20 Uhr, dann jeweils donnerstags.

Ort: KHG, Beethovenstraße 28
Leitung: Michael Kauer, Tel. 65 35 72, Martin Dück, KHG, Tel. 74 80 77

Unkosten: pro Abend DM 5,—
Krankheit — Gesundheit — Lebensgefühl

Immer wieder stellt sich uns die Frage nach dem Sinn des Lebens, dem Verstehen und Einordnen schwierig erfahrener Lebens-Situationen und Möglichkeiten unseres persönlichen Wachstums. Der Kurs will einerseits sich mit dem Verständnis von Gesundheit und Krankheit befassen und eine ganzheitliche Sicht des Menschen thematisieren; andererseits sollen praktische Fragen der Lebensgestaltung angegangen werden.

Termine: jeweils donnerstags, 18—20 Uhr, vom 31. 10.—12. 12. 1991

Leitung: Dr. phil. Reinhard Müller

Anmeldung bis 30. 10. 1991 in der KHG

Kosten: DM 30,—
Selbsterfahrungsgruppe

Unter Leitung von Michael und Frank bieten wir für StudentInnen aller Fachrichtungen in Uni-Nähe eine Selbsterfahrungsgruppe an.

Themen: Alleinsein und Beziehungen, Studium und Alltägliches, Lebenstraum- und -perspektiventwicklung; Glauben oder nicht; Geld oder Leben. Konfession spielt keine Rolle.

Alter: 20—30 Jahre, Gruppengröße: 12—16 Teilnehmer, keine Therapiegruppe!

Ort: KHG, Beethovenstraße 28
Beginn: Mittwoch, 23. 10., 19.30 Uhr.

Schriftliche Anmeldung an die KHG! Kontakt: Michael, Tel. 65 35 72.

Obligatorisches Wochenendseminar vom 1.—3. November 1991 im Spessart.

Kosten: pro Sitzung DM 5,—
„Komm, steig herab...“

Kreative und besinnliche Semesterfreizeit

Dies ist ein Wochenende für Leute, die nach den ersten Se-

mesterwochen noch einmal für 2 Tage aussteigen und im kreativen Tun ihre Wahrnehmung für sich und die Beziehung in der Gemeinschaft sensibilisieren möchten. Wir wollen dies tun, indem wir mit den Mitteln der Theaterpädagogik uns bewegen lassen.

Termin: Freitag, 22. 11., 18 Uhr bis Sonntag, 24. 11. (ca. 14 Uhr) in Oberreifenberg/Ts.

Leitung: Detlef Schenk, Diplom- und Theaterpädagoge, Martin Dück und Franz Himmelsbach.

Anmeldung bis 15. 11., in der KHG, Tel. 74 80 77.

Kosten: DM 30,—
Lernen ohne Streß...

Lernen und Erinnern läßt sich durch Entspannung und durch Aktivieren ungenutzter (unbewußtbar) Kapazitäten verblüffend erleichtern und verbessern — auch ohne vorherige aufwendige Vorbereitung des Lernstoffes. Es werden methodische Übungen entwickelt und auf Kassetten gesprochen, um so auch ein Üben zu Hause möglich zu machen. Bring bitte 1—2 Decken und lockere Kleidung mit! Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung bis 6. 11. 1991 bei der KHG, Tel. 74 80 77.

Termine: 8., 15. und 22. 11., von 16—20 Uhr.

Leitung: Brigitte Schemitt, Dipl.-Päd.

Kosten: Studenten DM 60,—; Berufstätige: DM 80,—.

Meditatives und geistiges T'ai Chi Ch'uan

Die Gestaltung und Ausführung von T'ai Chi Ch'uan-Übungen regen ganzheitliche innere Energieprozesse an, die die Verbindung von Körper und Geist, die Harmonisierung und die Gesundheit des Menschen fördern.

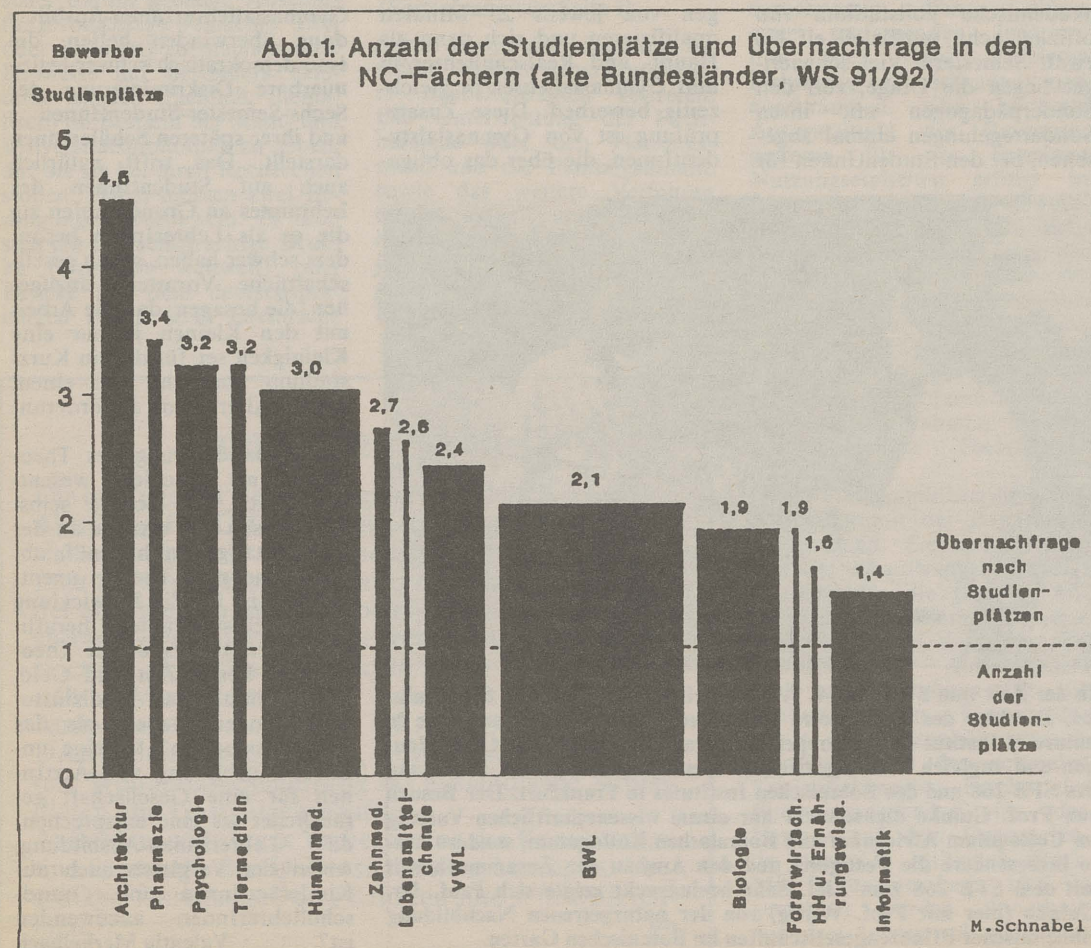
1. Treffen: Mi., 30.10., 18 Uhr.
Ort: Kapelle Jügelstr., Raum 36, mit David Soler, Dipl.-Päd., Tel. 7 07 29 52.

Kosten: für Studenten DM 90,—; für Berufstätige DM 120,—.

Yoga
Was dieser Kurs leisten kann: Neben dem Erlernen einschlägiger Techniken auch Hilfestellung zu geben, diese mit einem realistischen Aufwand an Disziplin in regelmäßige Praxis umzusetzen.

Leitung: Winfried Lintzen.
Termin: ab 30. 10. jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Studentenhäus, Jügelstr., Raum 36. Kontakt: Martin Dück, KHG, Tel. 74 80 77.

Kosten: DM 60,—.



Freunde und Förderer vergaben acht Preise

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat im vergangenen Juli acht akademische Preise verliehen. Im Rahmen einer akademischen Feier in der Aula wurden folgende Preisträger durch den Universitätspräsidenten Professor Klaus Ring geehrt:

Preis der Vereinigung für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs:
Dr. phil. nat. **BERND FOLLMEG**

für seine Dissertation „Zur Ausrichtung des Drehimpulses bei Atom-Molekül-Stößen, eine theoretische Untersuchung am Beispiel des Systems N₂-He“.

Preis zur Förderung der Geisteswissenschaften (Friedrich-Sperl-Preis):

★
ANDREAS SCHULZ
für seine Dissertation „Die Rheinbundesformen in Hessen-Darmstadt (1805–1815)“.

★
Umweltschutzpreis (Procter-&Gamble-Preis):

Dr. phil. nat. **BERNHARD KRAUS**
für seine Dissertation „Untersuchungen zur olfaktorischen Orientierung von Varroa jacobsoni OUDEMANS und deren Störung durch etherische Öle“.

★
Förderpreis für Diplomarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes (Procter-&Gamble-Förderpreis):
VOLKER GROMER

für seine Diplomarbeit „Kosten-Nutzen-Analyse umweltbetrachteten Verhaltens als Grundlage eines ökologisch orientierten Marketing“
und **PETER RAMGE**

für seine Diplomarbeit „Zur Aufnahme und Metabolisierung von Stickstoffdioxid im System Blatt: Mathematische Modellierung und Computersimulation“.

★
Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiet der Humanmedizin (Dr.-Paul-und-Cilli-Weill-Stiftung):

Forschungsgruppe Dr. med. **ARNOLD GANSER**, Dr. med. **OLIVER G. OTTMANN**, Dr. med. **GERNOT SEIPELT**, Dr. med. **MATTHIAS EDER**, Dr. med. **ROLF MERGET**, Priv.-Doz. Dr. med. **STEPHAN FALK** für ihre wissenschaftliche Arbeit „Results of Phase-I/II Trials with Recombinant Human Interleukin-3“.

★
Preis für Dissertationen aus dem Bereich des Wirtschaftsrechts (Baker-&McKenzie-Preis):

Dr. jur. **KARL-HEINZ HOHM** für seine Dissertation „Arzneimittelsicherheit und Nachmarktkontrolle. Eine arzneimittelrechtliche, verfassungsrechtliche und europarechtliche Untersuchung“ und Dr. jur. **THOMAS WINKELMANN**

für seine Dissertation „Strukturen der Produkthaftung in der arbeitsteiligen Wirtschaft – Außen- und Innenhaftung nach

deutschem, französischem und US-amerikanischem Recht sowie nach internationalem Privatrecht“.

★
Preis für Arbeiten aus dem Themenkreis „Freiheit und Totalitarismus“ (Werner-Pünder-Preis):
Dr. jur. **SUSANNE JUNG**

für ihre Dissertation „Rechtsprobleme der Nürnberger Prozesse am Beispiel des Verfahrens gegen Friedrich Flick u. a.“ und

Dr. jur. **STEFAN WERNER** für seine Dissertation „Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsstrafrecht im Nationalsozialismus“.

★
Preis für Arbeiten zur Geschichte und Kultur der Deutschen und ihrer Nachbarn in Ost- und Südosteuropa (Moritz-von-Bethmann-Preis):

MANFRED ZEIDLER für seine Dissertation „Reichswehr und Rote Armee 1920–1933. Wege und Stationen einer ungewöhnlichen Kooperation“.

Ehrendoktor für Prof. Jung

Die Universität Hamburg verlieh am 25. September 1991 Herrn Professor em. Dr. phil. h. c. **Walter Jung** die Ehrendoktorwürde für seine herausragenden Beiträge zur Entwicklung der Didaktik der Physik.

Begleitveranstaltung zum Funkkolleg „Humanökologie“

Das Didaktische Zentrum, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung, weist darauf hin, daß im Rahmen der Innerbetrieblichen Weiterbildung für alle Mitglieder und Angehörige der Universität Frankfurt, die am Funkkolleg „Humanökologie“ teilnehmen, in diesem Semester wieder eine Begleitveranstaltung angeboten wird. Das Seminar findet jeweils montags von 18–20 Uhr im Uni-Turm (Raum 902) unter Leitung von Dr. Rolf Müller statt. Veranstaltungsbeginn war am 21. 10. 1991.

Walter Benjamins „Schmugglerwaren“

Am 27. 6. sprach Carl H. Buchner in der Reihe der Frankfurter Benjamin-Vorträge (Veranstalter Kath. Hochschulgemeinde) über den „französischen Horizont“ der Reproduktionsarbeit **Walter Benjamins**. Dieser war der Überzeugung, mit dem Aufsatz über „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ die „materialistische Theorie der Kunst, von der man viel hat reden hören, die aber noch niemand mit eigenen Augen gesehen hatte“, vorgelegt zu haben. Der Referent, Lecturer an der University of Maryland (European Division) hatte sich zum Ziel gesetzt, ein wenig Licht um die Ränder des Kunstwerkaufsatzes spielen zu lassen.

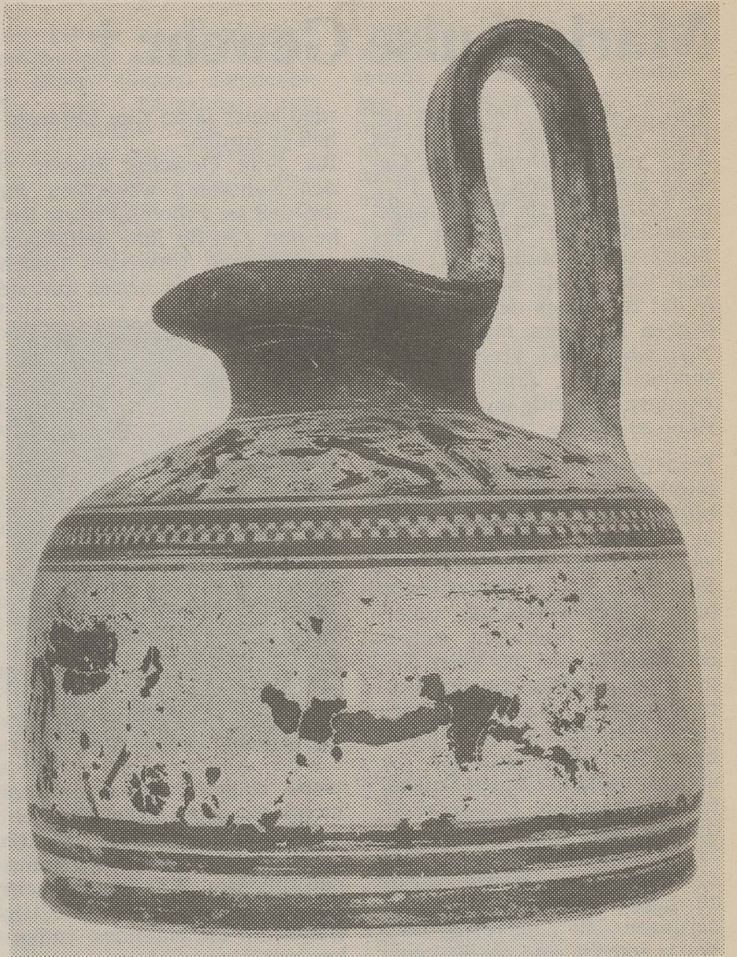
Der Kunstwerkaufsatz war in dreifacher Hinsicht eine Schmugglerware: zunächst als Versuch die politische Forderung des Tages und die Reflexion auf die Masse in die Diskussion der bürgerlichen Kreise einzuführen, aber auch als ein Vorstoß mit dem Ziel, die radikal konstruktivistischen Positionen der „bürgerlichen“ Autoren (Valéry wird immer noch als „Reaktionär“ angesehen) in die politisch engagierten Debatten – besonders in Deutschland – einzubringen; schließlich als systematische Präsentation seiner eigenen verstreuten Ansätze, die zeigen sollten, daß sein Ausgangspunkt ein spezifisch französischer war. Benjamin sei in mancherlei Hinsicht ein „genum französischer Denker“ gewesen, und sein kunsttheoretischer Ansatz erweise sich durchaus als konsistent – sofern man sich die Mühe mache, seine „Einbettung“ in den gesellschaftlichen und geistigen Kontext zu beachten.

Die Reihe der Benjamin-Vorträge wird auch im Wintersemester 1991/92 fortgesetzt: am 23. 10. spricht Prof. Klaus Garber (Osnabrück) im Literaturhaus und am 13. 11. stellt Dr. Ralf Konersmann (Hagen) in der Karl-Marx-Buchhandlung sein neues Buch über Benjamins geschichtsphilosophische Thesen vor.

THOMAS REGEHLY

Dekanatskollegien 1990/91

Fachbereich	Dekan/in	Prodekan/in	Prädekan/in
1 Rechtswissenschaft	Peter Gilles	Axel Flessner	Rudolf Steinberg
2 Wirtschaftswissenschaften	Klaus Peter Kaas	Dieter Biehl	Roland Eisen
3 Gesellschaftswissenschaften	Wolfgang Glatzer	Hansfried Kellner	Ute Gerhard-Teuscher
4 Erziehungswissenschaften	Horst Rumpf	Heide Kallert	Hartwig Zander
5 Psychologie	Wolf Lauterbach	Friedrich Wilkening	
6a Evangelische Theologie	Edmund Weber	Dieter Georgi	Ingolf Dalferth
6b Katholische Theologie	Hermann Schrödter	Siegfried Wiedenhofer	Michael Raske
7 Philosophie	Alfred Schmidt	Heinz Röttges	Wolfgang Detel
8 Geschichtswissenschaften	Klaus Bringmann	Jens Lüning	Dietrich Beyrau
9 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften	Herbert Eisenberger	Adelheid Staudte	Til Neu
10 Neuere Philologien	Dieter Riemen-schneider	Dieter Kimpel	
11 Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	Gerd Freidhof	Ekkehard May	Bernd Nothofer
12 Mathematik	Johann B. Baumeister	Gerhard Burde	Wolfgang Metzler
13 Physik	Klaus Weltner	Rainer J. Jelitto	Reinhard Stock
14 Chemie	Hans D. Brauer	Joachim Engels	Walter Sterzel
15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie	Hans-W. Rauwald	Armin Mosandl	Gerd Dannhardt
16 Biologie	Bruno Streit	Hermann Schaub	Martin Brendel
17 Geowissenschaften	Fritz Herbert	Volker Haak	Hans Urban
18 Geographie	Heinrich Jäger	Eike W. Schamp	Irmgard Schickhoff
19 Humanmedizin	Werner Groß	Ernst Halberstadt	
20 Informatik	Bernd Becker	Gebhardt von Jagow	Klaus Waldschmidt
21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre	Günter Ropohl	Ernst W. Mayr	
		Rainer Ballreich	



Die Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität konnte durch eine Schenkung bereichert werden. In dankbarer Erinnerung an die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen Kunsthistorischem und Archäologischem Institut überließ Frau Dr. E. Herget der Lehrsammlung eine Kanne mit Kleeblattmündung. Das Gefäß ist samt Deckel vollständig erhalten; es ergänzt in vollkommener Weise die kleine Abteilung griechischer Keramik. Nach Tonbeschaffenheit, dem Dekor mit umlaufenden Tierfriesen und Stil ist die Kanne in Korinth, etwa 580 bis 570 v. Chr., gearbeitet worden. (Marlene Herfort-Koch)

4. CEPES-Preis vergeben

Elisabeth Hultz und Dr. Pawel Tomczyk von der Universität Frankfurt wurden im vergangenen Juni in der Aula der Universität für ihre wissenschaftlichen Arbeiten mit dem diesjährigen CEPES-Preis geehrt: „Ökologische Kosten der unternehmerischen Tätigkeit – Möglichkeiten und Grenzen der Berücksichtigung“ heißt der Titel der Diplomarbeit von Elisabeth Hultz. Die beiden Aufsätze von Dr. Pawel Tomczyk beschäftigen sich mit den Themen „New Perspectives in East-West Tra-

de“ und „Foreign Debt Constraints in East-West Trade Modelling“.

Gesucht worden waren herausragende Arbeiten zu den Themen „Hindernisse für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Ost und West“ und „Umweltpolitik und europäische Integration“. Der CEPES-Preis wird in Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt vergeben von CEPES – Vereinigung für Wirtschaftlichen Fortschritt. Diese Vereinigung, die 1952 gegründet wurde, wird getragen von Unternehmen und Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft und dem öffentlichen Leben. EL

Gastvorträge von Fulbright-Professoren

Auch im akademischen Jahr 1991/92 halten sich wieder zahlreiche amerikanische Fulbright-Professoren in Europa auf. Wenn Sie einen der nicht in Deutschland affilierten U.S.-Kollegen zu einem Gastvortrag einladen wollen, besteht die Möglichkeit, daß die Fulbright-Kommission in Bonn die Reisekosten im Rahmen des Interfoundation Lectureships Programms übernimmt. Natürlich können Sie auch in Deutschland befindliche Fulbright-Professoren einladen; hierfür müßten die dabei entstehenden Kosten jedoch von der einladenden Seite getragen werden. Eine nach Fachgebieten geordnete Gesamtliste aller sich in Europa aufhaltenden Fulbright-Professoren kann bei Frau Lentens, Abt. Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen, Juridicum, Zi. 1015, Tel. 27 56, eingesehen werden. Hier erfahren Sie auch näheres über die Antragsformalitäten.

Marie-Luise Gewehr †

Am 3. August 1991 verstarb Frau Marie-Luise Gewehr im Alter von 61 Jahren. Frau Gewehr arbeitete von Januar 1972 bis März 1974 als Verwaltungsangestellte im Dekanat des Fachbereichs Mathematik; seitdem war sie als Bibliothekarin in der Bibliothek des Mathematischen Seminars tätig, bis im November 1987 verstärkte gesundheitliche Probleme sie zwingen, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen.

Frau Gewehrs Aufgaben als Bibliothekarin unserer Institutsbibliothek waren sehr vielseitig und reichten vom Literaturreich über die Organisation der Bibliothek bis zur Benutzerberatung. Dabei waren sehr unterschiedliche Interessen zufriedenzustellen: auf der einen Seite stehen die Wünsche der Institutsmitglieder nach möglichst rascher Beschaffung ihrer jeweiligen Spezialliteratur, auf der anderen Seite benötigen Studenten, insbesondere Examenkandidaten, Rat und Hilfe bei der Suche nach Büchern und Zeitschriften. Frau Gewehr wurde all diesen verschiedenen Anforderungen in hervorragender Weise gerecht, und die Tätigkeit in der Bibliothek war ihr wäh-

rend vieler Jahre zum Lebensinhalt geworden.

Bei Frau Gewehrs Eintritt in den Ruhestand wünschten wir ihr, daß sie Erholung sowie Ruhe und Zeit für ihre vielfältigen persönlichen Interessen finden würde, und wir hatten für sie



einen längeren Ruhestand bei möglichst guter Gesundheit erhofft. Wir haben Frau Gewehr großes Interesse und ihr hohes persönliches Engagement in dankbarer Erinnerung, und wir wollen ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Karl Hainer

Detlef Ram †

Am 20. September 1991 ist Detlef Ram aus dem Leben geschieden. Die Folgen eines unglücklichen Unfalls, der ihm einen großen Teil seines Hörvermögens geraubt hat, waren ihm so unerträglich und sein Schmerz darüber so groß, daß er glaubte, nicht mehr weiterleben zu können.

Mir Detlef Ram haben wir einen Freund und Kollegen verloren, der fast zwei Jahrzehnte im und für das Institut für Jugendbuchforschung gearbeitet hat. Viele Jahre wirkte er als Lehrbeauftragter, der seine schulpädagogischen Kenntnisse in die Ausbildungspraxis der Universität einbrachte. Vielen Studentinnen und Studenten war er durch seine motivierende Kraft Vorbild gewesen.

Zugleich ist Detlef Ram eng mit dem „Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur“, einem der großen Forschungsprojekte des Instituts, verbunden. Über lange Jahre hatte er, während seiner Zeit als Pädagogischer Mitarbeiter, das Redaktionsgebiet „Zeitgenössische Kinder- und Jugendbuchautoren“ mit Umsicht und Aufmerksamkeit betreut.

Die ganze Zeit hindurch aber war es ihm wichtig und ist in den zurückliegenden Jahren immer bedeutsamer geworden, theoretische Reflexion und eigenes künstlerisches Tun zu verknüpfen. So kam es, daß er nicht nur über Kindertheater nachdachte und wissenschaftlich arbeitete, sondern er spielte auch erfolgreich mit Studentinnen und Studenten Theater. Sein großes Interesse richtete sich auf die zwanziger Jahre und da vor allem auf das Puppenspiel, dem er sich spielend und forschend mit Liebe zugewandt hat.

Unvergessen wird er uns bleiben, weil er das Konzept „Ästhetische Erziehung“ nicht nur als Programm vor sich hertrug, sondern ernst damit gemacht hat. Seine künstlerischen Neigungen, seine Lust an der Darstellung, an Gesang und Gitarrenspiel, führten zu eigenen Lie-

dern und Kompositionen, zu Geschichten und Funksendungen, die durch Spiel und Spaß überzeugten. Seine ganze Virtuosität entfaltete sich, als er — alles neben seinem Beruf als Schulleiter in Frankfurt — für den Kinderfunk Hörspiele schuf, die darauf zielten, den Kindern ihren Sinn für Töne, Geräusche, Klänge und Anklänge zu erweitern.

Daß ihm dies alles nicht mehr möglich sein sollte, daß ihm die Welt der Musik und die Welt der Sprache nicht mehr offenstehen sollten, hat ihn in tiefe Verzweiflung gestürzt. Wir haben mit Detlef Ram einen Menschen verloren, der künstlerische Sensibilität mit pädagogischem Engagement zu verknüpfen versucht hat. Er hat sich der Spannung, die zwischen diesen beiden Polen herrscht, ausgesetzt; eine Spannung, die zuletzt stärker war als er, und die er nicht länger aushalten konnte.

Uns, die wir zurückgeblieben sind, bleibt nur noch zu trauern und im Gedenken an ihn zu versuchen, ein Stück Zuversicht zu retten.

Winfred Kaminski

Personalien

Rechtswissenschaft

Dr. jur. Sigurd Littbarski habilitierte sich im Juni 1991 durch die Schrift „Einstweiliger Rechtsschutz im Gesellschaftsrecht“ und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Privatversicherungsrecht und Zivilprozeßrecht.

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Dr. Ada Neschke, außerplanmäßige Professorin, hat zum 1. September 1991 einen Ruf auf einen ordentlichen Lehrstuhl für Antike Philosophie an der Universität Lausanne angenommen.

Neuere Philologien

Dr. Andreas Leonhardt Thomasberger habilitierte sich für das Fach Germanistik mit der Schrift „Verwandlungen. Interpretationen der sprachlichen Genese und Gestalt im lyrischen Werk Hugo von Hofmannsthal“. Ihm wurde die akademische Bezeichnung „Privatdozent“ verliehen.

Physik

Dr. Herbert Reiniger wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten ernannt.

★

Dr. Christiane Schiller-Scotland wurde zur Wissenschaftlichen Assistentin ernannt.

Biologie

Auf der 124. Jahrestagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Interlaken/Schweiz

Josef Volkwein †

Am 22. Mai 1991 ist Josef Volkwein, Kunststoff- und Schreinermeister am Institut für Kernphysik, im Alter von 83 Jahren verschieden.

Schreinermeister Volkwein gehörte zu der Gruppe von Mitarbeitern, die im Jahre 1959, im Rahmen meiner Berufung an die Johann Wolfgang Goethe-Universität, vom Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre in Weissenau, bzw. seiner Hachinger Abteilung nach Frankfurt mitkamen, und am Aufbau des neu zu errichtenden Instituts für Kernphysik mitwirkten. Er war ein Schreinermeister alter Schule und Tradition mit allen Wertvorstellungen seiner Generation von Können und Sorgfalt.

Eine Weiterbildung auf dem

wurden Prof. Dr. Wolfgang Wiltschko zum Präsidenten und Prof. Dr. Roland Prinzing zum Vizepräsidenten der Gesellschaft gewählt. Beide Professoren arbeiten am Zoologischen Institut.

Geowissenschaften

Dr. Michael Korn wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten ernannt.

Humanmedizin

Die Bezeichnung „außerplanmäßige Professorin bzw. außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen an:

Privatdozent Dr. Johann-Georg Doertenbach (Zentrum der Chirurgie)

Privatdozent Dr. Gerhard Schultze-Werninghaus (Zentrum der Inneren Medizin)

Privatdozent Dr. Rüdiger Welt (Direktor der Augenklinik des Klinikums Ludwigshafen)

Privatdozentin Dr. Gabriele Wiemer (Abteilung Herz-Kreislauf der Hoechst AG).

★

Prof. Dr. Björn Lemmer (Zentrum der Pharmakologie) wurde zum „President-elect“ der European Society of Chronobiology gewählt. Er wird somit das Präsidentenamt der Gesellschaft in zwei Jahren übernehmen.

★

Prof. Dr. Peter-Alexander Fischer (Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie) wurde von der Österreichischen Parkinson-Gesellschaft der Preis der Dr. Franz Burde-Stiftung für

Gebiet der Kunststoff-Verarbeitung erlaubte es, am Institut eine Werkstatt für Holz- und Kunststoff-Arbeiten einzurichten, die sich unter seiner Leitung beim Aufbau des Instituts und anschließender Forschungsarbeit als äußerst nützlich erwies.

Die Neigung zu Qualität und Haltbarkeit seiner Arbeit stand improvisierten und ideenreichen Konstruktionen nicht im Wege: Holz- und Kunststoff-Konstruktionen ungewöhnlicher Abmessungen oder Präzisionsanforderungen für Arbeiten am damaligen Forschungs-Reaktor und den Beschleunigern, schweißnahtfreie, dekontaminierbare Kunststoffbehälter im Bereich radioaktiver Arbeiten waren zuverlässig gelöste Aufgaben seiner Werkstatt.

Mit besonderem Einsatz hat sich Herr Volkwein der Ausbildung des Nachwuchses angenommen: seiner acht Praktikanten und der drei Lehrlinge, die mit überdurchschnittlichen Leistungen abschließen konnten. In ländlicher Umgebung aufgewachsen und bis zu seinem Umzug nach Frankfurt tätig, hat er hier eine erstaunliche Urbanität entwickelt und sich als Städter heimisch gefühlt. Diese Stabilität der Persönlichkeit hat sich auch der Familie übertragen. Alle fünf Kinder sind „etwas geworden“ und hielten besten Kontakt mit dem, nach dem relativ frühen Tod seiner Frau, alleingeblichen Rentner.

Reisen, nach Übersee zur Tochter und reger Anteil am Geschehen auch in seinem ehemaligen Institut, zeichnen seine späteren Jahre aus. So werden wir uns gerne an ihn erinnern. Erwin Schopper

das Jahr 1990 für „Besondere Arbeiten auf dem Gebiet der Parkinson-Forschung“ verliehen.

★

Prof. Dr. Dr. h. c. Dietrich Starck wurde durch die „Deutsche Zoologische Gesellschaft“ die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

★

Prof. Dr. Dr. Ulrich Gottstein (Chefarzt der Medizinischen Klinik des Bürgerhospitals und Honorarprofessor der Universität) wurde vom Vorstand der Bundesärztekammer erneut für die Wahlperiode 1991/95 als ordentliches Mitglied in den Ausschuß „Sanitätswesen“ berufen. — Prof. Gottstein wurde von der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft der Bundesärztekammer erneut als aktives Mitglied gewählt und berufen.

Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert zum 25jährigen Dienstjubiläum:

Werner Würkner (Institut für Bienkunde) am 1. Oktober.

Prof. Dr. Friedrich Wolfzettel (Fachbereich Neuere Philologien) am 3. Oktober.

Annegret Haake (Institut für Kristallographie) am 1. November.

Sieglinde Seidel (Universitätskasse) am 1. November.

DFG-Mittel

Akademischer Oberrat Dr. Volker Kurz wurde von der DFG eine Reisehilfe bewilligt. Der forschte am Argonne National Laboratory (Chicago) vom 30. 8.—5. 10. 1991 zum Thema „Nutzung und Einsatz von Hochleistungsrechnern“.

★

Prof. Dr. Hans G. Bender, Leiter der Abteilung Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie, wurde von der DFG eine Sachbeihilfe für das Forschungsprojekt „Antikörper-Anwendung gegen den Epidermal Growth Factor Rezeptor“ bewilligt.

★

Prof. Dr. Roland Prinzing (AK Stoffwechselfysiologie, Fachbereich Biologie) wurde von der DFG auf dem Wege der Einzelförderung ein Neuantrag genehmigt. Die Arbeit „Vögel in Extremsituationen“ behandelt Fragen nach der Temperaturregulation, dem Energiehaushalt, den Atem-, Blut- und Kreislaufparametern von Vogelembryonen und erwachsenen Vögeln unter speziellen Belastungsbedingungen, wie Lethargie, Energiemangel usw.

★

Prof. Dr. Robert Bieri, Prof. Dr. Gerhard Burde, Prof. Dr. Wolfgang Metzler (alle im Fachbereich Mathematik) sowie Prof. Dr. Heiner Zieschang (Bochum) wurde von der DFG eine Sachbeihilfe für das Projekt „Niederdimensionale Topologie und geometrisch-topologische Methoden in der Gruppentheorie“ bewilligt. Die Mittel sind zur Finanzierung von Gastaufenthalten auswärtiger Mathematiker bestimmt.

★

Prof. Dr. Klaus Waldschmidt (Technische Informatik) hat von der DFG eine Sachbeihilfe für zwei wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten. Die Forschungsthematik dieses Projekts ist die „Spezifikation hybrider Systeme“.

Erscheinungstermine Uni-Report im WS 1991/92

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktionsschluß 12 Uhr
11/91	6. November	28. Oktober
12/91	21. November	11. November
13/91	4. Dezember	25. November
14/91	18. Dezember	11. Dezember
1/92	15. Januar	6. Januar
2/92	29. Januar	20. Januar
3/92	12. Februar	3. Februar

In der Ausgabe 1/92 werden auch die Listen für die Wahlen zu Konvent, Fachbereichsräten, Fachschaftsräten und Studentenparlament veröffentlicht. Die Listen für den Konvent und das Studentenparlament können wieder ihr Wahlprogramm vorstellen. Für diese Beiträge ist der Redaktionsschluß am 18. Dezember 1991.

Achtung: Stellenausschreibungen müssen mindestens drei Wochen vor Erscheinungstag bei der Personalabteilung eingegangen sein.

Norbert Altenhofer †

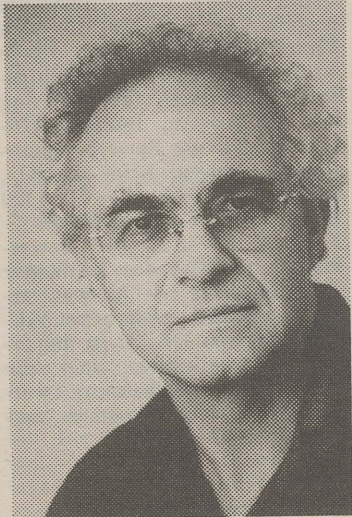
Eine zutiefst bewegte Trauergemeinde hat am 13. August von Norbert Altenhofer Abschied genommen. Mehrere hundert Freunde, Kollegen und Schüler hatten sich auf dem Frankfurter Hauptfriedhof eingefunden, um gemeinsam mit seinen Angehörigen dieses außerordentlichen, vielgeliebten Menschen zu gedenken. Norbert Altenhofer, Professor am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, war am 7. August verstorben.

Angesichts dieses so frühen, so plötzlichen Todes fällt es nicht leicht, mit nüchternen Worten die akademische Laufbahn und die Verdienste eines nahen Kollegen und Freundes zu würdigen, eines Mannes zumal, der immer auf Diskretion bedacht war und dem jegliche Form der Selbstdarstellung fernlag.

Norbert Altenhofer wurde am 30. Juni 1939 in Saarbrücken geboren. Dort ging er zur Schule, an der dortigen Universität nahm er 1957 sein Studium der Germanistik, Romanistik, Anglistik und Vergleichenden Literaturwissenschaft auf, das er an den Universitäten Perugia, München und Harvard fortsetzte, bevor er 1961, mit dem Master of Arts der Harvard University ausgestattet, seinem Saarbrücker Lehrer Paul Stöcklein an die Johann Wolfgang Goethe-Universität folgte. Während seines Studiums und noch lange danach galt Norbert Altenhofers Hauptinteresse einerseits dem Werk Hugo von Hofmannsthal, andererseits der Geschichte und Theorie der Komödie im europäischen Kontext. 1966 wurde er mit einer Dissertation über Hofmannsthal's Lustspiel „Der Unbestechliche“ hier promoviert; die Arbeit wurde mit dem damals erstmalig vergebenen Universitätspreis zur Förderung der Geisteswissenschaften ausgezeichnet. Als Assistent bei Paul Stöcklein und bei Martin Stern und (ab 1970) als Akademischer Rat am Deutschen Seminar war er maßgeblich an der 1968 an dieser Universität erfolgten Gründung der internationalen Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft und an deren Aktivitäten beteiligt. Viele Jahre hindurch gehörte er ihrem Vorstand an und betreute die periodische Hofmannsthal-Bibliographie; ein Jahrzehnt lang, von 1970 bis 1980, war er Herausgeber der „Hofmannsthal-Blätter“. (Ende August hatte er an der diesjährigen Tagung der Gesellschaft in Neubeuern teilnehmen wollen.)

Im akademischen Jahr 1968/69 nahm Norbert Altenhofer eine Gastprofessur für Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Washington University in St. Louis wahr (zehn Jahre später sollte eine weitere an der University of California in La Jolla folgen, 1990 wiederum eine in St. Louis). 1971 wurde er von der Philosophischen Fakultät der Johann Wolfgang Goethe-Universität als Nachfolger von Heinz Otto Burger auf den Lehrstuhl (H4) für Deutsche Philologie II berufen. Seither ist Norbert Altenhofer dieser Universität treu geblieben — einige ebenso verlockende wie ehrenvolle Rufe in die Vereinigten Staaten schlug er aus. Schon ein Jahr nach seiner Berufung wurde er zum Dekan des Fachbereichs Neuere Philologien gewählt. Kooperativ und energisch, aber ohne persönliche Ambitionen hat Norbert Altenhofer auch sonst jederzeit aktiv an der Selbstverwaltung der

Universität mitgewirkt. Nie hat er sich nach Ämtern gedrängt. Gerade deshalb wohl und aufgrund seiner außerordentlich weitreichenden fachlichen Kompetenz wurden sie ihm innerhalb und außerhalb der Universität angetragen, so die Herausgeberschaft der Buchreihen „Frankfurter Beiträge zur Germanistik“ (gemeinsam mit Klaus von See), „Analysen und Dokumente. Beiträge zur neueren Literatur“ und „Bouviere Bibliothek“, die Beteiligung an der Konzeption des „Neuen Handbuchs der Literaturwissenschaft“, die Mitgliedschaft in der Jury des Hölderlin-Preises oder — seit 1985 — die Vertretung der Frankfurter Germani-



stik im Verwaltungsausschuß des Freien Deutschen Hochstifts. Die für ihn zweifellos wichtigste derartige Funktion betraf im letzten Jahrzehnt das Frankfurter Archiv Bibliographia Judaica e. V. Durch seine Initiative konnte diese weltweit einzigartige Institution zur Erforschung des deutsch-jüdischen Geisteslebens 1983 mit einem Kooperationsvertrag an das Institut für Deutsche Sprache und Literatur II gebunden und dadurch bis auf weiteres in ihrem Bestand gesichert werden. Mehrere internationale Tagungen stießen auf breite Resonanz; eine Reihe von Publikationen zeugen von den vielfältigen Ergebnissen der Arbeit des Archivs. Eine von Norbert Altenhofers letzten Unternehmungen als Beiratsvorsitzender und als Leiter eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragenen Projekts galt dem Bestreben, die Bibliographia Judaica noch stärker an die Universität zu binden und durch Personalstellen aus dem Landeshaushalt ihre Kontinuität zu sichern. Norbert Altenhofer hat hier, wie in anderen Bereichen seiner Tätigkeit, seine Kräfte nie geschenkt. Ein angemessener und notwendiger Dank wäre es nun, als Kollegium, als Institut, als Universität diese Bemühungen in seinem Sinne fortzusetzen.

Norbert Altenhofers Lehr- und Forschungstätigkeit umfaßte den Zeitraum vom Barock bis zur Literatur der unmittelbaren Gegenwart. Dabei beschränkte er sich keineswegs auf die deutsche Literatur — Publikationen zu Calderón, Molière, Marivaux, Meredith und der von ihm herausgegebene Band „Komödie und Gesellschaft“ (1973) zeugen davon ebenso wie etwa eine von ihm angeregte und betreute Ringvorlesung von Angehörigen verschiedener Fachbereiche zum Thema Mythos und Literatur. Fragen der Mythen-Rezeption hat er sich in den letzten Jahren verstärkt zugewandt. Einen bedeutenden

Schwerpunkt seiner Forschung bildeten das Werk Heinrich Heines und die Literatur des Vormärz und der Romantik; Ergebnisse liegen in zahlreichen Aufsätzen und Editionen, der dreibändigen Heine-Ausgabe der Reihe „Dichter über ihre Dichtungen“ (1971), der kleinen Monographie „Harzreise in die Zeit“ (1972) und in dem gemeinsam mit Alfred Estermann herausgegebenen Band „Europäische Romantik III“ des „Neuen Handbuchs der Literaturwissenschaft“ (1985) vor. Intensiv wandte Altenhofer sich Lessing und der Aufklärung zu; die Arbeit an einer schon weit fortgeschrittenen Lessing-Monographie hat er angesichts zunehmender Verpflichtungen vor einigen Jahren zurückstellen müssen. Viele seiner Beiträge gelten theoretischen Fragestellungen, insbesondere der historischen Hermeneutik. Mit subtilem Gespür weist Altenhofer hermeneutische Vorgehensweisen immer wieder auch im Werk der Dichter selbst nach — von Goethe, Kleist und Heine bis zu Marie Luise Kaschnitz. Man ist geneigt, Norbert Altenhofers Stil einen „geselligen“ zu nennen, ihm eignet jenes humane Element, das er so gern in seinen Studien zur Komödie untersucht hat. Ohne je irgendeinem politischen Trend zu huldigen, hat Altenhofer im übrigen die Verantwortung der Wissenschaft und ihre Wirkungsmöglichkeiten auch außerhalb des akademischen Bereichs ernstgenommen, wie seine veröffentlichte Stellungnahme im Streit um die hessischen Rahmenricht-

linien (1974), seine jahrelangen Bemühungen um eine Ausgabe der Werke Gustav Landauers oder sein Gutachten zum Frankfurt-Stück von Rainer Werner Fassbinder beweisen.

Wer — als Kollege oder als Student — Norbert Altenhofer erlebt hat, der wird über die große Anzahl bedeutender Veröffentlichungen, über die enorme Arbeitskraft des sensiblen, keineswegs robust wirkenden Mannes erstaunt sein. Denn allen war klar, wieviel von seiner Kraft er der Lehre gewidmet hat. Er war ein ebenso begeisterter und begeisternder wie behutsamer Lehrer, für seine Kollegen darin ein Vorbild, seinen Studenten ein Freund. Nach außen hin werden solche Qualitäten ja wenig sichtbar, um so mehr sind sie zu schätzen. Die thematische Breite und Vielfalt von Altenhofers Lehrangebot war einzigartig; ebenso die schöpferische Phantasie und die Intensität, mit denen er auf die Bedürfnisse der Studierenden einzugehen wußte — vom Angebot semesterweise fortschreitender Epochenüberblicke in Vorlesungsform mit angeschlossenem exakt dokumentierendem und argumentierendem Seminar bis hin zu informeller Forschungsarbeit, auch zwischen den Semestern, mit kleinen Gruppen besonders motivierter Studenten. Zuletzt geschah das immer öfter auch in Situationen, in denen er durch private Initiative eine Atmosphäre für fruchtbare Gespräche zu schaffen wußte. Naturgemäß wirkten seine Kompetenz und seine Offenheit magnetisierend. Konflikte waren ihm fremd. Auf Angriffe pflegte er mit Gleichmut zu reagieren oder mit Schweigen, sich selbst und damit auch andere

schützend. Nur so war es ihm möglich, die andauernd zunehmende Arbeitslast zu bewältigen. Er hatte weit mehr Dissertationen und Magisterarbeiten zu betreuen als irgendeiner seiner Kollegen, auch mehrere Habilitationen. Man fragt sich, wie es ihm immer von neuem gelingen konnte, der Individualität jedes einzelnen, der zu ihm kam, dennoch so sehr gerecht zu werden.

Viele Fragen bleiben nun offen. Die Frankfurter Germanistik und das Institut, an dem Norbert Altenhofer gewirkt hat, sind nicht mehr, was sie einmal waren. Nicht nur seine wissenschaftliche Leistung und seine pädagogische Präsenz, viel mehr seine integrierende Wärme, seine Güte, seine Freundschaft werden fehlen.

Leonhard M. Fiedler

Terminplan für die Wahlen im WS 91/92

Im Wintersemester 91/92 finden wieder Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten, zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten statt. Hier einige wichtige Termine. Einreichung der Vorschlagslisten: bis 4. 12. 91 um 17 Uhr. Briefwahlschluß: 28. 1. 92 um 17 Uhr. Urnenwahl: für Konvent und Fachbereichsräte am 4. 2. und 5. 2. 92, für Studentenparlament und Fachschaftsräte vom 3. 2. bis 5. 2. 92. Die ausführliche Wahlbekanntmachung wird im nächsten Uni-Report veröffentlicht.

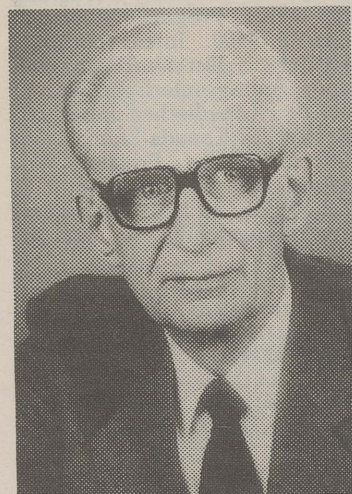
Karl Schöffling †

Prof. Dr. med. Karl Schöffling verstarb am 6. 7. 1991 nach schwerer Krankheit. Bis zu seiner Emeritierung am 31. März 1990 war er Lehrstuhlinhaber für Innere Medizin und Leiter der Abteilung für Endokrinologie am Zentrum der Inneren Medizin des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Prof. Schöffling wurde am 4. 12. 1921 in Sobernheim im Kreis Bad Kreuznach als Sohn eines Zahnarztes geboren. Nach seiner Medizinalassistentenzeit wurde er 1952 Stationsarzt und Leiter der Diabetiker-Ambulanz in der I. Med. Universitätsklinik bei Herrn Prof. Dr. Ferdinand Hoff. Im Jahre 1957 erhielt er die Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin und 1959 erfolgte die Habilitation für das Fach „Innere Medizin“. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautete: „Der Hypogonadismus des männlichen Zuckerkranken“. Unter Leitung der Internisten Prof. F. Hoff und Prof. W. Hauss sowie des Endokrinologen und Diabetologen Prof. E. Pfeiffer, mit dem er eng befreundet blieb, erhielt er eine ausgezeichnete Ausbildung. 1961 wurde Karl Schöffling Oberarzt.

Im Winter 1962/63 verbrachte er als Stipendiat einen Forschungsaufenthalt am Banting and Best-Department for Medical Research der Universität Toronto sowie am Department for Clinical Genetics der Johns Hopkins University in Baltimore, wo er wichtige Untersuchungen zur Frage der hormonellen Situation nach Hypophysektomie durchführte. 1964 erfolgte die Ernennung zum „außerplanmäßigen Profes-

sor“, und 1966 erging an ihn der Ruf, als Professor und Abteilungsvorsteher an die neu gegründete Hochschule Ulm zu kommen. Dort wurde er 1967 Leiter der Abteilung für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt „Hereditäre Erkrankungen und Gerontologie“ sowie kommissarischer Leiter der „Sektion Cy-



togenetik“ des Zentrums für Klinische Grundlagenforschung. Obwohl er an der Universität Ulm hervorragende Arbeitsbedingungen hatte, folgte er 1968 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Klinische Endokrinologie der Universität Frankfurt. Mit Schöffling hatte Frankfurt damit einen „ausgezeichneten Kliniker sowie Professor neuer Prägnung von absoluter Integrität, Loyalität und ruhigem, abgewogenem Urteil sowie einen menschlich sehr sympathischen Forscher mit einem ausgedehnten wissenschaftlichen Werk“ (so das Zitat) zurückgewinnen

können. Im Mai 1968 wurde er zum außerordentlichen Professor, im Februar des folgenden Jahres zum ordentlichen Professor ernannt. 1975 bis 1977 war Herr Schöffling Stellvertreter der Geschäftsführender Direktor des Zentrums der Inneren Medizin, anschließend — von 1977 bis 1981 — Geschäftsführender Direktor. Seine wissenschaftliche Tätigkeit konzentrierte sich auf die Gebiete der Immunpathologie, der experimentellen Glomerulonephritis, der Sekretion von Steroidhormonen, jedoch vor allem auf den Wirkungsmechanismus und den Effekt der oralen Antidiabetika, an deren klinischer Anwendung er großen Anteil hatte. Herr Schöffling galt als einer der bedeutendsten Spezialisten auf dem Gebiet des Diabetes. Seine Verdienste fanden Anerkennung durch viele Auszeichnungen, man wählte ihn zum Präsidenten der Deutschen Diabetes Gesellschaft, man verlieh ihm die Ehrenplakette der kroatischen Ärztesgesellschaft, die Paul Langerhans-Medaille der Deutschen Diabetes Gesellschaft, die Ernst von Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer und die Hartmann-Thieding-Plakette.

Als hervorragender Arzt und Hochschullehrer war er Vorbild für zahlreiche Studenten, Doktoranden, 20 Habilitanden, Mitarbeiter, Kollegen und Freunde. Durch die Hingabe zu seinem Beruf als Arzt und Hochschullehrer — verbunden mit Selbstdisziplin, Menschlichkeit und Fürsorgepflicht — war er hoch anerkannt. Die Universität Frankfurt am Main verliert in ihm eine herausragende Persönlichkeit. Werner Groß (Dekan)

Schweiz: Jura in Genf/Lausanne 1992/93

Der DAAD stellt Studierenden der Rechtswissenschaften, die sich derzeit im 2. oder 3. Fachsemester befinden, Stipendien zum Studium in Genf oder Lausanne im kommenden Studienjahr (Oktober 1992 — Juli 1993) zur Verfügung. Sowohl Genf als auch Lausanne bieten dem deutschen Studiengang entsprechend Vorlesungen und Übungen in deutschem Recht an. Einen Überblick über diese Studien-/Stipendienmöglichkeit (Studienprogramme, Kursbeschreibungen, Erfahrungsberichte etc.) bietet die in der Infothek (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520) einsehbare Dokumentation. Wichtige Grundvoraussetzung sind gute Französischkenntnisse. InteressentInnen wenden sich bezüglich weiterer Details und Bewerbungsunterlagen an die Akademische Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523 + 524).
Bewerbungsschluß: 31. 10. 1991
Akademische Auslandsstelle

Jahresstipendien Europa 1992/93

DAAD-Stipendienanträge zum Studium an einer Hochschule im europäischen Ausland im Studienjahr 92/93 (Oktober 92 — Juli 93) sind der Akademischen Auslandsstelle (s.o.) bis zum 31. 10. 1991 einzureichen. BewerberInnen können sich Studierend, vorzugsweise mit abgeschlossenem Grundstudium zum Zeitpunkt der Bewerbung (außer Jura), sowie AbsolventInnen aller Fachbereiche für Ergänzungs- und Aufbaustudien an einer europäischen Universität der eigenen Wahl. Entsprechende sprachliche und fachliche Qualifikation sowie ein gut begründetes Studien-/Forschungsvorhaben sind bei der Bewerbung nachzuweisen. Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich.

Frankreich: Fortbildung an der ENA, Paris 92/93

HochschulabsolventInnen und jüngere Angehörige des Öffentlichen Dienstes der Fachgebiete Jura, Wirtschaftswissenschaften und Politikologie mit sehr guten Französischkenntnissen können sich um ein Stipendium des DAAD zur Fortbildung an der ENA (Ecole Nationale d'Administration), Paris, für das Akademische Jahr 1992/93 (Laufzeit Mitte September 1992 bis November 1993) bewerben. InteressentInnen erhalten weitere Informationen sowie die Antragsunterlagen direkt beim DAAD, Ref. 311, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Tel. 02 28 / 88 22 50).
Bewerbungsschluß beim DAAD ist der 15. 11. 1991.

USA: Ein Jahr als AustauschstudentIn nach Wisconsin-Madison 92/93

Die seit dem Studienjahr 89/90 bestehende Partnerschaft mit der University of Wisconsin-Madison — eine der zehn besten Hochschulen in den USA — bietet auch im kommenden Jahr (September 92 bis Mai 93) wieder für vier Studierende die Möglichkeit, bei Befreiung von den Studiengebühren (z. Zt. knapp US \$ 10 000 pro Jahr) einen einjährigen Aufenthalt an dieser amerikanischen Partneruniversität zu verbringen. Bis auf Jura, (Zahn-) Medizin und Pharmazie können sich Studierende aller Fachbereiche bewerben, die mindestens drei abgeschlossene Fachsemester zum Zeitpunkt der Bewerbung nachweisen und über sehr gute Sprach-, Fach- und amerikanische Landeskundekenntnisse verfügen. Ein Auswahlge-

Auslandsstipendien

spräch findet in der ersten Januarhälfte 92 statt — bis zu diesem Zeitpunkt ist der TOEFL-Test abzulegen. Über weitere Einzelheiten informiert die Akademische Auslandsstelle, wo auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich sind. Ausführliches Informationsmaterial — Vorlesungsverzeichnisse, Handbücher, Erfahrungsberichte etc. — kann in der Infothek eingesehen werden.

Bewerbungen sind der Akademischen Auslandsstelle bis zum 9. 12. 1991 einzureichen.

Europa: Assistant Teacher 92/93

Für das Schuljahr 1992/93 bietet der Pädagogische Austauschdienst (PAD) wieder eine große Anzahl Stellen als FremdsprachenassistentIn an Sekundarschulen in Großbritannien, Frankreich und anderen europäischen Ländern an. Dieses Angebot richtet sich vorzugsweise an LehramtsStudentInnen (Neuere Philologien), es können sich jedoch auch Studierende anderer Geisteswissenschaften in Magisterstudiengängen mit entsprechender Qualifikation und Motivation bewerben. BewerberInnen sollten sich zum Zeitpunkt der Bewerbung mindestens im 3. Fachsemester befinden und über gute Sprach- und Landeskundekenntnisse verfügen. Nähere Informationen erteilt die Akademische Auslandsstelle — Merkblätter und Antragsunterlagen sind gleichfalls dort erhältlich. Bewerbungsschluß ist der 16. 12. 1991
Akademische Auslandsstelle.

Kanada: Reise-/Fortbildungsstipendien der kanadischen Regierung 92/93

Mit dem „Faculty Enrichment Program“ können 3—5wöchige Informationsreisen von Hochschullehrern zum Zwecke der Vorbereitung von kanadabezogenen Lehrveranstaltungen gefördert werden. Promovierten Wissenschaftlern, die im Rahmen ihrer Forschungsarbeit eine Publikation über ein kanadabezogenes Thema planen, stellt die kanadische Regierung im Rahmen ihres „Faculty Research Program“ gleichfalls Stipendien für 3—5wöchige Forschungsaufenthalte zur Verfügung. Die maximale Förderung für beide Programme beträgt Can \$ 4500. InteressentInnen können Detailinformationen und Antragsunterlagen direkt bei der Kanadischen Botschaft, Referat für Kanada-Studien und Information, Friedrich-Wilhelm-Straße 18, 5300 Bonn 1, Tel. 02 28 / 23 10 61 anfordern. Bewerbungsschluß ist der 30. 10. 1991.

Großbritannien: Semesterprogramm für Studierende der Anglistik 92/93

Der DAAD bietet Studierenden der Anglistik, Wirtschaftspädagogik sowie Studierenden, die Englisch mit Geschichte, Geographie, Soziologie oder Politikologie kombinieren, Stipendien für die Dauer von 2 terms (Oktober 92 bis März 93) zum Studium an ausgewählten britischen und irischen Hochschulen an. Es können sich StudentInnen bewerben, die im laufenden Wintersemester im 2. oder 3. Fachsemester (Anglistik, Wirtschaftspädagogik) bzw. im 2. bis 5. Fachsemester (übrige Studierende) sind. Die ausführliche Sonderausschreibung zu diesem Programm sowie die Bewerbungsvordrucke können in der Akademischen Auslandsstelle angefordert werden. Bewerbungsschluß: 2. 12. 1991
Akademische Auslandsstelle

USA: AmerikanistInnenprogramm 92/93

Studierende, die sich für dieses Jahresstipendienprogramm beim DAAD bis zum 15. August 1991 vorangemeldet hatten, können nunmehr ihre endgültige Bewerbung der Akademischen Auslandsstelle bis zum 2. 12. 1991 einreichen. Die entsprechenden DAAD-Vordrucke sind gleichfalls dort erhältlich.

Frankreich: Semesterstipendien für Studierende der Politikologie, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften 1992/92

Studierende der genannten Fachbereiche mit abgeschlossenem Grundstudium zum Zeitpunkt der Bewerbung haben die Möglichkeit, im Rahmen dieses DAAD-Sonderprogramms einen sechsmonatigen Studienaufenthalt (September/Oktober 1992 bis März 1993) in Frankreich zu verbringen. Gute Französischkenntnisse sowie ein frankreichbezogener Studienschwerpunkt sind bei der Bewerbung nachzuweisen. Für die Bearbeitung einer bereits begonnenen deutschen Examensarbeit oder die Vorbereitung eines französischen Abschlusses (Licence od. Maîtrise) kann eine Verlängerung des Stipendiums bis zum Ende des französischen Studienjahres (Sommer 93) beantragt werden.

Das Studienprogramm wird an folgenden Gasthochschulen durchgeführt:

Politologen — Institut d'Etudes Politiques de Paris und Universität Paris I

Historiker — Universität Bordeaux III

Wirtschaftswiss. — Universität Paris I (Panthéon-Sorbonne) und Universität Paris IX (Dauphine)

Das Studienprogramm beginnt mit einem mehrwöchigen Sprach- und Einführungskurs an der gewählten französischen Hochschule. Studienbegleitend läuft ein beim betreuenden Tutor vorbereitetes landeskundliches Rahmenprogramm. Die Stipendienleistungen beinhalten eine monatliche Rate von z. Zt. DM 1122 sowie eine Reisekostenpauschale.

InteressentInnen können sich vorab in der Infothek (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520) über dieses Programm anhand der dort einsehbaren Dokumentation (Vorlesungsverzeichnisse, Studienprogramme, Erfahrungsberichte etc.) informieren.

Die Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523 + 524) erhältlich. Bewerbungsschluß: 16. 12. 91
Akademische Auslandsstelle

Studium in Florenz 1992

Im Rahmen des ERASMUS-Programms mit der Università degli Studi di Firenze können im Zeitraum 15. 1. — 15. 6. 1992 zwei bis drei Frankfurter Studierende der Romanistik, Anglistik/Amerikanistik oder der Kunstgeschichte einen Studienaufenthalt von bis zu 5 Monaten in Italien verbringen. TeilnehmerInnen erhalten ein Erasmus-Teilstipendium von ca. DM 450,- pro Monat. Eine Unterbringung wird auf Wunsch von der Universität Florenz reserviert.

Der Studienaufenthalt kann wahlweise zum 15. 1., zu Beginn der Wintersemesterferien im Februar oder auch erst zum 1. 4. angetreten werden. BewerberInnen sollten das Grundstudium abgeschlossen haben und über gute Italienischkenntnisse verfügen. Weitere Informationen und die

Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich.

Bewerbungsschluß ist der 25. November 1991.

Postdoc-Stipendien der Harvard University 92/93

Für das Akademische Jahr 92/93 (ab September 92) bietet die Harvard University „J. F. Kennedy Memorial Fellowships“ für Forschungsaufenthalte am Minda de Gunzburg Center for European Studies der Harvard University. Bewerbungsvoraussetzungen: deutsche Staatsangehörigkeit, Höchstalter 40 Jahre, Promotion, sehr gute Englischkenntnisse sowie ein Forschungsvorhaben, das einen Aufenthalt an o. g. Institut erforderlich macht und — möglichst — Publikationen. Forschungsgebiete sind: Politikologie, Zeitgeschichte, Öffentliches Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Public Policy. Das Stipendium umfaßt US \$ 31 000 für den 10monatigen Aufenthalt sowie Kinderzuschläge, Forschungs- und Reisemittel, Versicherung und Flugkosten. InteressentInnen erhalten die Bewerbungsunterlagen direkt beim DAAD, Ref. 315, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Tel. 02 28 / 88 22 71 — Fax 02 28 / 88 24 44).
Bewerbungsschluß ist der 2. Januar 1992 (DAAD). Die Auswahl erfolgt aufgrund persönlicher Vorstellung beim DAAD in der ersten Februarhälfte. Über die endgültige Entscheidung werden die BewerberInnen ca. Anfang April 92 informiert.

Kanada: Studien-/Forschungsstipendien der kanadischen Regierung 92/93

Im Rahmen seines wissenschaftlichen Austauschprogramms stellt die kanadische Regierung Studierende und AbsolventInnen bundesdeutscher Hochschulen Stipendien für Studien-/Forschungsaufenthalte an kanadischen Hochschulen zur Verfügung. BewerberInnen können sich Studierende, die eine dem kanadischen „Bachelor Degree“ entsprechende Qualifikation nachweisen (mind. 6 Semester) und HochschulabsolventInnen der Bereiche Kunstwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sozial-, Natur- und Biowissenschaften. Das Thema der in Aussicht genommenen Studien muß sich auf Kanada beziehen (z. B. kanadische Geschichte, Literatur, Politik etc.) oder auf ein Gebiet, auf dem Kanada über besondere Erfahrungen oder allgemein anerkanntes Fachwissen verfügt (z. B. Seerecht, Betriebswirtschaft, Zweisprachigkeit) oder auch auf bestimmte wissenschaftliche Bereiche. InteressentInnen erhalten weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen direkt beim DAAD, Government of Canada Awards, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2. Bewerbungsschluß beim DAAD ist der 15. November 1991.

Colonia Studienstiftung

Die Colonia Studienstiftung vergibt Stipendien zur Finanzierung zeitlich begrenzter Auslandsstudienaufenthalte, um die sich Studierende und Graduierte, vornehmlich der Wirtschaftswissenschaften, aber auch anderer Fachrichtungen, soweit sie sich mit versicherungswirtschaftlichen Themen befassen und das bisherige Studium sinnvoll ergänzen, bewerben können. Überdurchschnittliche Studienleistungen, ausreichende Sprachkenntnisse und ein Studienplatz an einer ausländischen Hochschule sind nachzuweisen. Die Stipendienhöhe beträgt für Studierende DM

1000,- und für Graduierte DM 1500,- pro Monat. Hinzu kommt eine Reisekostenpauschale von DM 1000,- für das innereuropäische Ausland bzw. DM 3000,- für das außereuropäische Ausland.

Bewerbungen sind zum 30. April sowie zum 31. Oktober eines jeden Jahres möglich. InteressentInnen wenden sich bezüglich weiterer Informationen und Bewerbungsunterlagen an die COLONIA-Studienstiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V., Postfach 23 03 60, 4300 Essen I (Bredene).

Congressional Fellowship Program

Seit einigen Jahren führt die American Political Science Association ein Congressional Fellowship Program durch, in dessen Rahmen junge Akademiker die Möglichkeit erhalten, die Tätigkeit des US-Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennenzulernen. Mit finanzieller Unterstützung des German Marshall Fund of the United States und des American Council on Germany nehmen an diesem Programm seit 1982 jeweils auch zwei deutsche Fellows teil.

Während der Dauer des Aufenthaltes in den USA erhalten die Stipendiaten ein monatliches Stipendium in Höhe von ca. \$ 1500, ein bescheidenes Büchergeld und die Aufwendungen für eine Reise in den Wahlkreis „ihres“ Abgeordneten. Außerdem werden die Transatlantik-Flugkosten erstattet.

Voraussetzungen sind:
— abgeschlossenes sozial-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliches Studium;
— Vertrautheit mit den politischen Systemen der Bundesrepublik Deutschland und der USA;

— gründliche Kenntnisse der Funktion und Arbeitsweise des amerikanischen Kongresses;

— gute englische Sprachkenntnisse.

Bewerbungen (in englischer Sprache) mit Lebenslauf, neuem Paßfoto, wissenschaftlichem Werdegang und einer kurzen Erläuterung über den Stellenwert der Tätigkeit als Congressional Fellow für die zukünftige akademische oder berufliche Laufbahn und die Gutachten zweier Hochschullehrer (in einem Fall kann auch das Gutachten von einer anderen geeigneten Persönlichkeit eingereicht werden) werden erbeten bis zum 30. 11. 1991 an das ZENAF, z. Hd. von Prof. Kurt L. Shell.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an das Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Münchener Straße 48, 6000 Frankfurt 1, Tel.: 069 / 7 98 - 85 23.

Studium in Trenton/USA

Seit 1963/64 besteht zwischen der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem Trenton State College in New Jersey/USA ein Austauschprogramm. Für das Studienjahr 1992/93 stehen für Studenten der Universität Frankfurt zwei Studienplätze zur Verfügung. BewerberInnen können sich Studierende aller Fachrichtungen. Ausgenommen sind Medizin, Pharmazie und Jura. Nähere Einzelheiten können im Didaktischen Zentrum, Senckenberganlage 15 (Turm), 2. Stock, Zimmer 228, Tel. 79889-3594, erfragt werden. Bewerbungen sind bis zum 26. November 1991 an die o. a. Adresse einzureichen.

Deutsch-Portugiesischer Wissenschaftler-austausch

Ausschreibung des Programms INIDA 1992

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Instituto Nacional de Investigação Científica (INIC) haben 1990 ein Abkommen zur Förderung der Kooperation zwischen Professoren und Forschern, einschließlich am Vorhaben beteiligter jüngerer Wissenschaftler (Doktoranden und Postdocs), an Hochschulen und hochschulnahen Forschungseinrichtungen in Portugal und in der Bundesrepublik Deutschland geschlossen. Dieses Programm steht allen wissenschaftlichen Fachrichtungen offen. Antragsteller müssen Hochschullehrer sein.

Die Förderung bezieht sich auf die Reise- und Aufenthaltskosten der Teilnehmer anlässlich ihrer Forschungsaufenthalte bei Institutionen im Gastland. Die Höhe der Leistung wird für Beamte und Angestellte in Anlehnung an die Bestimmungen des BRKG berechnet. Doktoranden und Postdocs, die nicht im Vertragsverhältnis stehen, werden nach den DAAD-üblichen Stipendienregelungen gefördert.

Bewerber müssen neben einer detaillierten Darstellung des Forschungsvorhabens einen möglichst genauen Zeitplan für die Durchführung des Vorhabens einreichen. Das Vorhaben kann auf mehrere Phasen verteilt werden, muß jedoch innerhalb von höchstens zwei Jahren zu Ende geführt werden. Normalerweise ist die Förderung von Hochschullehrern und Forschern mit wenigstens zweijähriger Berufserfahrung nach der Promotion auf einen Monat begrenzt; die Förderung von Doktoranden und Postdocs und von Hochschullehrern und Forschern mit weniger als zweijähriger Berufserfahrung nach der Promotion ist auf sechs Monate begrenzt.

Interessenten richten ihre Anträge in doppelter Ausfertigung in englischer Sprache formlos an den DAAD, Referat 313, Die Verbindung zum portugiesischen Gastinstitut sollte durch einen in englischer Sprache abgefaßten Brief belegt sein. Die Lebensläufe und die Publikationslisten können auf deutsch eingereicht werden.

Der Bewerbungstermin für 1992 zu realisierende Vorhaben ist der 15. November 1991 beim DAAD, Referat 313, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2.

Zuständig im DAAD: Franz Eschbach, Tel. 0228/882226. Elisabeth Etoundi, Tel. 0288/882227.

Ein Jahr Studium an der University of Iowa, Iowa City, USA 1992/93

Im Rahmen des Austauschprogramms des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften mit dem College of Business Administration der University of Iowa werden im Studienjahr 1992/93 wiederum zumindest zwei Studenten der Betriebs- bzw. Volkswirtschaftslehre ohne Studiengebühren an der University of Iowa als „graduate student“ im MBA-Programm studieren können.

Das Austauschprogramm mit der University of Iowa wird im Rahmen des DAAD-Programms „Integriertes Auslandsstudium“ gefördert.

Bewerbungsvoraussetzungen: mindestens 4 abgeschlossene Fachsemester und bestandene

Forschungsförderung/Stipendien

Zwischenprüfung zum Zeitpunkt der Abreise;

sehr gute Studienleistungen; sehr gute englische Sprachkenntnisse: Die University of Iowa verlangt ein TOEFL-Resultat von 600 Punkten. Es wird unbedingt empfohlen, den nächstmöglichen TOEFL-Termin am 11. Januar 1992 wahrzunehmen (Anmeldeschluß: 25. November 1991). Kenntnisse der amerikanischen Landeskunde.

Die Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei: Prof. Dr. Dietrich Ohse, Universitäts-Hauptgebäude, Raum 36 B, Mertonstraße 17.

Informationsmaterial über das Studium an der University of Iowa kann jeden Montagnachmittag von 14-17 Uhr eingesehen werden bei: Diplom-Volkswirt Johannes Müller, Institut für Kapitalmarktforschung, Zeppelinallee 29. Bewerbungsschluß: 16. Dezember 1991.

„Forschungspraktika“-Stipendien

Im Rahmen der beiden Förderungsschwerpunkte „Informationstechnik“ und „Unternehmenskooperation“ vergibt die Stiftung Industrieforschung im kommenden Jahr wieder Stipendien für junge Forscher. Dabei ist das Ziel der „Forschungspraktika“, jungen Hochschulabsolventen die Chance zu bieten, nach Studium oder Promotion auch einmal die Praxis mittelständischer Unternehmen kennenzulernen. Dies soll im Rahmen eines anwendungsnahen Forschungsprojekts geschehen, das sich mit einem betriebswirtschaftlichen oder technischen Thema befaßt. Bei diesem Projekt soll der Stipendiat einerseits durch einen Hochschullehrer wissenschaftlich betreut werden und andererseits eng mit mittelständischen Unternehmen zusammenarbeiten. Die erzielten Forschungsergebnisse sollen auch für eine größere Anzahl anderer mittelständischer Unternehmen von Interesse sein.

Die Stiftung Industrieforschung vergibt in diesem Programm Stipendien in Höhe von 1600 DM für Graduierte und 2400 DM für Promovierte. Die Laufzeit

Heinz Maier-Leibnitz-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft stiftet im Rahmen seiner Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses den Heinz Maier-Leibnitz-Preis für wissenschaftlich hervorragende Originalveröffentlichungen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind für das Jahr 1992 die Gebiete: Physik und Chemie des tiefen Erdinnern, Wissenschafts- und Bildungsgeschichte, Keramische Werkstoffe ausgewählt worden. Als Summe können bis zu 12 000 DM je Preisträger vergeben werden. Insgesamt stehen bis zu 185 000 DM zur Verfügung. Die Preise werden für Arbeiten verliehen, die in den letzten drei Jahren vor dem Schlußtermin dieser Ausschreibung aufgrund eines wissenschaftlichen Auswahlverfahrens in einer anderen Sammelpublikation oder einer wissenschaftlichen Reihe erschienen bzw. zur Veröffentlichung angekommen sind. Die Preise werden in der Regel an einzelne Autoren verliehen. Diese sollen bei der

der Förderung beträgt zwei Jahre.

Nächste Bewerbungsfrist ist der 31. Dezember 1991. Nähere Informationen, Richtlinien und Antragsformulare sind bei der Geschäftsstelle der Stiftung Industrieforschung, Marktstr. 8, 5000 Köln 51, Telefon: 02 21 -34 25 28, erhältlich.

SmithKline Beecham Stiftung

Die Stiftung vergibt Mittel zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der internationalen Begegnung von Wissenschaftlern sowie zur Förderung naturwissenschaftlich-medizinischer Forschungsvorhaben.

Wissenschaftspreis medizinische Grundlagenforschung

Dieser Preis wird für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten aus der medizinischen Grundlagenforschung aus den genannten Gründen verliehen. Dotierung: bis 25 000,- DM

Teilnahmebedingungen für die Wissenschaftspreise

Nominierungsverfahren: Die Benennung geeigneter Bewerber/innen erfolgt auf begründeten Vorschlag der Fachvertreter von Medizinischen und Naturwissenschaftlichen Fakultäten und Max-Planck-Instituten sowie nachfolgend aufgeführter Fachgesellschaften: Gesellschaft für Biologische Chemie, Gesellschaft für Herz- und Kreislaufkrankheiten, Gesellschaft für Immunologie, Gesellschaft für Innere Medizin, Gesellschaft für Klinische Chemie, Gesellschaft für Medizinische Mikrobiologie, Deutsche Pharmakologische Gesellschaft, Gesellschaft für Rheumatologie, Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. Kandidaten/innen. Wissenschaftler/innen (einzeln oder als Gruppe) mit Hauptwohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland.

Manuskripte: Benennungsgrundlage sollen 1 oder 2 wissenschaftliche Arbeiten von überragender wissenschaftlicher Qualität sein, deren Publikation nicht länger als ein Jahr zurückliegen soll. Die Benennung soll gleichzeitig von einer Würdigung des Kandidaten/der Kan-

Annahme ihrer Arbeit zur Publikation das 33. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Vorgeschlagenen müssen deutsche Staatsangehörige sein oder ihren ständigen Wohnsitz und Arbeitsort in der Bundesrepublik Deutschland haben. Wird eine Arbeit mehrerer Autoren vorgelegt, so muß der überragende Beitrag der/des Vorgeschlagenen belegt werden.

Selbstbewerbung ist nicht möglich. Vorschlagsberechtigt sind Hochschullehrer und Wissenschaftler in entsprechender Stellung an Institutionen außerhalb der Hochschulen. Vorschläge mit Sonderdrucken oder lesbaren Kopien (möglichst sechsfach), einer knappen Begründung des Vorschlags sowie gegebenenfalls ergänzenden Angaben zum wissenschaftlichen Werdegang (kurzer Lebenslauf, evtl. Publikationsverzeichnis) werden bis spätestens 28. Februar 1992 an den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Heinemannstraße 2, 5300 Bonn 2, erbeten.

didatin, einem Curriculum und einer Bibliographie begleitet sein. Die Einsendung der Bewerbungsunterlagen sollte in 2facher Ausfertigung erfolgen. Einsendeschluß: 15. November 1991 (Datum des Poststempels). Adresse: SmithKline Beecham Stiftung, Der Vorstand, Postfach 33 34, 3400 Göttingen. Telefon: Für Informationen steht Ihnen die Telefonnummer des Stiftungssekretariats in Gronau 0 51 82 / 585-0 zur Verfügung.

Publizistik-Preis

Dieser Preis wird verliehen für hervorragende publizistische Arbeiten auf den genannten medizinischen Gebieten. Für den Publizistik-Preis sind ausschließlich Veröffentlichungen in allgemein zugänglichen Print-Medien zugelassen. Dotierung: bis 15 000,- DM.

Teilnahmebedingungen für den Publizistikpreis

Teilnehmer/innen: Journalisten/Journalistinnen (einzeln oder als Gruppe) mit Hauptwohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland.

Manuskripte: Alle Arbeiten müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein. Sie sollten nicht mehr als 30 Schreibmaschinen-seiten umfassen und dürfen noch keinen anderen Preis bekommen haben. Wichtige ergänzende Arbeiten (die nicht in deutscher Sprache abgefaßt sein müssen) können hinzugefügt werden. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung der eingereichten Preisarbeit darf bei bereits publizierten Arbeiten nicht länger als ein Jahr zurückliegen. Lebenslauf und Bibliographie müssen belegt sein. Manuskript mit Anlagen sowie Lebenslauf und Bibliographie sollten in 2facher Ausfertigung eingereicht werden.

Einsendeschluß: 15. November 1991 (Datum des Poststempels)

Wichtige Hinweise zur EG-Forschungsförderung

Sehr oft wird beklagt, daß die Erfolgsquote von Anträgen zur EG-Forschungsförderung vergleichsweise niedrig und die Fristen zwischen Ausschreibungen und Abgabetermin der Anträge zu kurz seien. Hierzu zwei praktische Hinweise von Herrn Dr. W. A. Schäfer von der Generaldirektion XII der Kommission der EG, Brüssel:

1. Die EG-Forschungsförderung ist in erster Linie Förderung zur Verbesserung der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit Europas; mithin hat Grundlagenforschung gegenüber angewandter und unmittelbar verwertbarer Forschung bei der EG keine Priorität. Maximal 10% der Fördermittel entfallen auf Grundlagenforschung. Dies gilt es, bei der Antragstellung zu berücksichtigen.

2. Die kurzen Fristen zwischen Ausschreibung und Antragstermin für Förderungsanträge sind in Brüssel bekannt, aber nicht zu ändern. Gleichwohl gibt es eine Lösung: Interessierte Forscher, die ein konkretes Forschungsvorhaben betreiben, sollen per Telefax sich und ihr Projekt vorstellen und sich auf den sogenannten Verteiler setzen lassen. Dann werden sie automatisch, noch bevor die eigentliche Ausschreibung erfolgt, über Ratsbeschlüsse, Vorprojekte in der Pipeline informiert und können ihre Förderungsanträge mehrere Monate vor der Ausschreibung schon vorbereiten. Anschrift von Herrn Dr. W. A. Schäfer, GD XII, Kommission der Europäischen Gemeinschaft, 200, rue de la Loi, B-1049 Brüssel, Telefon: 0 03 22 - 2 35 37 79, Telefax: 0 03 22 - 2 36 20 07

Der Fachbereich Evangelische Theologie lädt zu einem Symposium zum Thema

„Protestantismus als integrative Kraft in der multikulturellen Gesellschaft?“

ein. Das Programm sieht vier öffentliche Vorträge an vier aufeinanderfolgenden Tagen vor, die in der Aula stattfinden sowie vier Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen, die an zwei Tagen parallel nebeneinander tagen.

Gesamtprogramm:

Donnerstag, 31. 10. 1991: 18.00 Uhr, Eröffnung in der Aula: Vielfalt als Einheit. Das protestantische Prinzip — Bilanz und Perspektive, Prof. Dr. D. Stoodt

★

Freitag, 1. 11. 1991: 9.30 bis 12.30 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr, Arbeitsgruppen (Konferenzräume):

1. Kultur: Bildende Kunst u. a. Forum „Moderne bildende Kunst — wertfrei oder wertbezogen?“

2. Religion: Dialog der Religionen u. a. Vorträge aus hinduistischer, buddhistischer und protestantischer Sicht; Forum zu Integrationsmodellen der Religionen

3. Gesellschaft: Diakonie — Asyl Statements zu Erfahrungen im Frankfurter Raum. Narrative Bibelarbeit

4. Erziehung: Interreligiöse Erziehung Statements zu Erfahrungen im Frankfurter Raum. Das Modell Multifaith Education in Birmingham

20 Uhr, öffentlicher Vortrag in der Aula: Auf dem Weg zu einer urbanen Theologie, Prof. Dr. D. Georgi

★

Samstag, 2. 11. 1991: 9.30 bis 12.30 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr, Arbeitsgruppen:

1. Kultur: Musik Forum zum Verhältnis des Protestantismus zur Musik u. a. am Beispiel des Frankfurter Musikers G. Ph. Telemann

2. Gesellschaft: Diakonie, Asyl Vorträge und Diskussion zur Politischen Diakonie der Kirche

3. Erziehung: Interreligiöse Erziehung Die Birminghamer Praxis wird vorgestellt und ihre Umsetzung unter den deutschen Bedingungen diskutiert

20.00 Uhr, öffentlicher Vortrag in der Aula Ethik zwischen Verbindlichkeit und Beliebigkeit, Professor Dr. K.-O. Apel

★

Sonntag, 3. 11. 1991: 11.30 Uhr, öffentlicher Vortrag in der Aula Die Gesellschaft der Gegenwart und die Kirche der Zukunft, Kirchentagspräsident Prof. Dr. W. Huber

Promotionen zum Dr. phil. im Sommersemester 1991

Gesellschaftswissenschaften:

Arnold, Thomas: Qualitative und quantitative Analyse von sozialen Diensten: das Beispiel Drogenarbeit.

Chung, Goog-Heon: Zur regulationstheoretischen Analyse der kapitalistischen Entwicklung der südkoreanischen Formation.

Fried, Annette: Identität und Humor. Eine Studie über den Clown.

Greis, Tina Andrea: Der bundesdeutsche Heimatfilm der fünfziger Jahre.

van Gisteren, Ludger: Körper, Szene und Erleben. Ein Beitrag zur Rekonstruktion der Freudschen Metapsychologie im Rahmen einer Theorie der symbolischen Verhaltensregulation des Menschen.

Keller, Joachim: Identität und Humor. Eine Studie über den Clown.

Müller, Hannelore: Selbstbewußtsein und Geschlecht. Ein Beitrag zur Analyse gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse im Lichte der Geschichte ihrer Bewußtseinsverhältnisse.

Regehy, Thomas: Hermeneutische Reflexionen über den Gegenstand des Verstehens.

Ribou, René: Ästhetischer Alltag oder: Der vollklimatisierte Alptraum? Eine tiefenhermeneutische Kulturanalyse, durchgeführt an zwei Hochhäusern in Frankfurt am Main.

Thomas, Joachim: Die „neuartigen Waldschäden“ und die „Klimakatastrophe“ — eine Fallstudie über Struktur und Funktion der Umweltforschung.

Zehentreiter, Ferdinand: Technokratisierung der Identitätsformation und Resistenz der Lebenspraxis — die Methode der strukturalen Hermeneutik als Paradigma soziologischer Analyse der Gegenwartskultur.

Erziehungswissenschaften:

Katzenbach, Dieter: Rekonstruktion und Kritik — Beiträge zum Verhältnis der Methoden Piagets und Freuds.

Schmitt, Michael: Erlebnis- und Bewältigungsschwierigkeiten im Spiegel des Sorgen-telefons für Kinder und Jugendliche.

Psychologie:

Bambach, Rose Marie: Medizin-psychologische Merkmale in der Schwangerschaft. Eine Multitrait-multimethod Verlaufsuntersuchung.

Evangelische Theologie:

Huth, Fritz R.: Das Selbstverständnis des Bhagwan Shree Rajneesh in seinen Reden über Jesus.

Katholische Theologie:

Geisthardt, Christiane: Die Lebenswelt der „neuen christlichen Kultur“ — Christsein nach Dorothee Sölle.

Philosophie:

Brendel, Elke: Wahrheit und Selbstreferenz — eine philosophisch-logische Analyse der Antinomie des Lügners.

Dorschel, Andreas: Die idealistische Kritik des Willens. Versuch über die Theorie der praktischen Subjektivität bei Kant und Hegel.

Kaiser, Matthias: Aspekte des wissenschaftlichen Fortschritts.

Kögler, Hans-Herbert: Die Macht des Dialogs. Kritische Hermeneutik nach Gadamer, Foucault und Rorty.

Schuster, Karlheinz: Handlung und Sinn. Zu Paul Natorps systematischem Entwurf einer praktischen Philosophie.

Geschichtswissenschaften:

de Hohenstein, Jane: Das Reich der magischen Mütter. Untersuchung über die Frauen in den afrobrasilianischen Besessenheitskulten Candomble.

Peschel, Christine Barbara: Regel und Ausnahme — Linearbandkeramische Bestattungssitten in Deutschland und angrenzenden Gebieten unter besonderer Berücksichtigung der Sonderbestattungen.

Roscher, Stephan: Die Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg. Geisteswissenschaftler zwischen Reichsidee und Regionalismus (1872—1902).

Schmieder, Felicitas: Die Mongolen im Urteil des Abendlandes vom 13. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.

Weimer, Wolfram: Die Kontroverse um die Bank of North America 1783—1787.

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften:

Becker, Matthias: Zur Geschichte und Musik des vokalen Jazzensembles.

Erche, Bettina: Architekturdarstellung in der Florentiner und Sieneser Malerei des Trecento.

Hadjikakou-Abou Youssef, Eftychia: Kultbild und Kultraum.

Jacob, Michael: Die Klarinetten-Konzerte von Carl Stamitz.

Kotera-Feyer, Ellen: Die Strigilis.

Lüttig, Peter: Der Palestrina-Stil als Satzideal in der Musiktheorie zwischen 1750 und 1900.

Metternich, Wolfgang: Der

Dom zu Limburg an der Lahn. Geschichte und Bauentwicklung.

Nising, Horst: Die Jesuitenkollegien der Oberdeutschen Provinz des Ordens und ihre städtebauliche Lage im 16. bis 18. Jahrhundert.

Neuere Philologien:

Dietrich, Uwe: Nur Glückliches macht glücklich. Die Welt im Werk von Janosch.

Hägler, Brigitte: Die Christen und die Judenfrage. Am Beispiel der Schriften Osianders und Ecks zum Ritualmordvorwurf.

Maier, Johann Erich: Gnade und Ästhetik. Von der Wiedergeburt zur Gnadenpoetik.

Mun, Byeong-Ho: Intentionlose Parteinahme. Zum Verhältnis der Kunst und Literatur zur Gesellschaft im Bann der Naturbeherrschung und Rationalisierung bei Theodor W. Adorno.

Oswald, Ellen: Figuren der Melancholie. Ludwig Tiecks „William Lovell“ im Kontext von Erfahrungsseelenkunde und Pädagogik.

Reisch, Heiko: Das Archiv und die Erfahrung. Walter Benjamins Essays im medien-theoretischen Kontext.

Seshadri, Vijayalakshmi: The New Woman in India — Eng-

Fließ, Oliver: Konzernabschluß in Großbritannien — Grundlagen, Stufenkonzeption und Kapitalkonsolidierung.

Keller, Erich: Entscheidungswirkungen von Bankbilanzen am Aktienmarkt — Eine empirische Untersuchung.

Meyer-Schönherr, Mirko: Die Szenario-Technik als Instrument der strategischen Planung — Theoretische Ansätze und empirische Prüfung.

Götz, Ralf: Institutionelle Bedingungen und Anlageverhalten der Lebensversicherungen auf dem Aktien- und Rentenmarkt im Bereich des Bilanzrechts.

Kassella, Thomas: Zur Reform der Familienbesteuerung in der Bundesrepublik Deutschland — Eine mikroanalytische Simulationsstudie.

Kaiser, Ulrike: Empirische Bestimmung von Produktwahrnehmung und Idealvorstellung aus globaler Befragung — Ein Ansatz zur Operationalisierung von Entfallungsanalysen.

Peukert, Helge: Das sozialökonomische Werk Wilhelm Röpkes.

Im Oktober wurde Prof. Dr. Theodor Butterfaß emeritiert. Aus diesem Anlaß findet am Freitag, 8. November, um 14 Uhr im Hörsaal der Biologie, Siesmayerstraße 70, ein

Festkolloquium

statt.

Auf dem Programm:

Grußworte von Dekan Prof. Dr. Bruno Streit für den Fachbereich Biologie und Prof. Dr. Rüdiger Wittig für das Botanische Institut

Festvortrag:

Prof. Dr. Reinhold Herrmann, München „Plastiden einzigartige Strukturen der Höheren Pflanzenzellen“

Abschiedsvorlesung:

Prof. Dr. Theodor Butterfaß „Wovon hängt die Vermehrung der Chloroplasten ab? Einsichten und Vermutungen“

lish Women's Fiction since the 1970's.

Veit-Wild, Flora: Teachers, Preachers, Non-Believers. A Social History of Zimbabwean Literature.

Weil, Bernhard Albert: Die Rezeption des Minnesangs in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert.

Weinkauff, Regina: Ernst Heinrich Bethges Ästhetik der Akklamation. Wandlungen eines Laienspielautors im Kaiserreich, Republik und NS-Deutschland.

Zöller, Sonja: Kaiser, Kaufmann und die Macht des Geldes. Gerhard Unmaze von Köln als Finanzier der Reichspolitik und der „Gute Gerhard“ des Rudolf von Ems.

Ost- und außer-europäische Sprach- und Kulturwissenschaften:

Flakowski-Jankovic, Martina: Klangstrukturen und inhaltliche Aussage in lyrischer Dich-

Weißflog, Dietmar: AIDS und seine Vorstadien — Ein ökonomischer Beitrag zur interdisziplinären Auseinandersetzung.

Wichert, Christine: Die Anwendung multivariater Methoden zur Analyse des ärztlichen Verschreibungsverhaltens.

Birli, Helmut: Portfeuille-theoretische Begründung von risikopolitischen Entscheidungen der Versicherungsunternehmen.

Fischer, Ingo: Staatl. Einkommenssicherung und Niedrigeinkommenshaushalte in den USA, Großbritannien und der BRD — Eine institutionelle und empirische Analyse.

Kim, SangDai: Zunehmende Wochenendarbeit in industriellen Bereichen in der Bundesrepublik Deutschland.

Koolmann, Steffen: Leitbilder der Technikentwicklung — Das Beispiel des Automobils.

Paysen, Niels: Unternehmensplanung bei vagen Daten.

Petrosch, Dieter: Die Mittelaufnahmen lateinamerikanischer, afrikanischer, asiatischer Entwicklungsländer auf dem Euro-Anleihemarkt —

Untersuchungen zur Phonostilistik. Theoretische Grundlagen und praktische Analyse.

Geographie:

Bördelein, Ruth: Das Rhein-Main-Gebiet als Standort hochrangiger Dienstleistungen. Nationale und internationale Verflechtungen einer Region.

Fuchs, Martina: Standort und Arbeitsprozeß — Arbeitsveränderungen durch CAD in multistandörtlichen Unternehmen.

Schlütter, Levke: Globaler technologischer Wandel und regionale sektorale Produktionskonzepte in Schwellenländern. Theoretischer Zusammenhang und empirische Darlegung am Beispiel der südkoreanischen Bekleidungsindustrie.

Schörnig, Ernst: Bodenmarkt und Eigentumsverhältnisse in der suburbanen Zone des Frankfurter Verdichtungsraumes, dargestellt an den Gemeinden Königstein im Taunus, Lämmerspiel und Rod am Berg.

Ergänzung oder Alternative zur Kreditaufnahme.

Pötter, Ulrich: Semiparametrische Modelle zur Analyse sozialwissenschaftlicher Verlaufsdaten — Modellkonstruktionen, Schätzverfahren und Eigenschaften.

Rezagholi, Mohsen: Entwurf und Realisierung des datenbankbasierten Expertensystems FDBES zur Verarbeitung unscharfer Mengen.

Rosebrock, Martin: Automatisierung und Dezentralisierung F des Güterverkehrs der Bahn.

Schaper, Kerstin: Die Organisationskultur staatlicher Hochschulen — Eine explorative Studie in der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

Schneider, Kristian: Zur Bedeutung der Kapitalstruktur für den Erfolg von Unternehmen in Theorie und Praxis.

Stix, Christel: Durchsetzung ziviler Rechtsansprüche vor ordentlichen Gerichten und Schiedsstellen — Rechtlicher Vergleich und ökonomische Analyse.

Wölk, Armin: Die Generalnorm für den Einzelabschluss von Kapitalgesellschaften.

...und zum Dr. rer. pol.

Kurz notiert

Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von 2 Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränktem Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden.

Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage psy-

choanalytischer Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitäts-Klinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik (Leiter: Prof. S. Mentzos). Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. Räume: Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Telefon: 069 / 7 98 - 29 64. Anmeldung im Sekretariat, Zimmer 506. Sprech- und Anmeldezeiten des Sekretariats: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10.00 bis 11.00 Uhr und Mittwoch von 14.00 bis 15.00 Uhr. Postanschrift: Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/Main 11.

Böhm gewinnt Bembel

Beim traditionellen internationalen Turnier im Degenfechten um den Frankfurter Bembel

konnte zum ersten Mal ein Fechter des Gastgebers, der Universität Frankfurt, die Einzelkonkurrenz für sich entscheiden. Der Medizinstudent Zoltan Böhm besiegte im Finale den Tauberbischofsheimer Nationalfechter Nielaba (ehemals Polen) mit 10:6. Den 3. Platz belegte der Heidelberger Thomas Brudy vor dem Frankfurter Jurastudenten Michael Weinmann.

Frankfurt-Paß für BAFöG-Empfänger

BAFöG-Empfänger, die ihren 1. Wohnsitz in Frankfurt haben, erhalten den im Juni 1991 vom Frankfurter Stadtparlament beschlossenen Frankfurt-Paß. Dieser Paß berechtigt zum kostenlosen Besuch beispielsweise der Städtischen Hallen- und Freibäder, des Zoos, Palmengartens und der VHS-Kurse; durch ihn werden die Eintrittspreise etwa für die Eissporthalle, das Rebstockbad, die Kommunalen Kinos, die Theater um 50 Prozent reduziert. Außerdem ermöglicht der Frankfurt-Paß eine verbilligte FVV-Monatsmarke zum Preis von 35 DM.

Der Frankfurt-Paß gilt grundsätzlich zunächst für 12 Monate und muß dann erneut beim Sozialamt beantragt werden. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist auf Anfrage in der Pressestelle erhältlich.

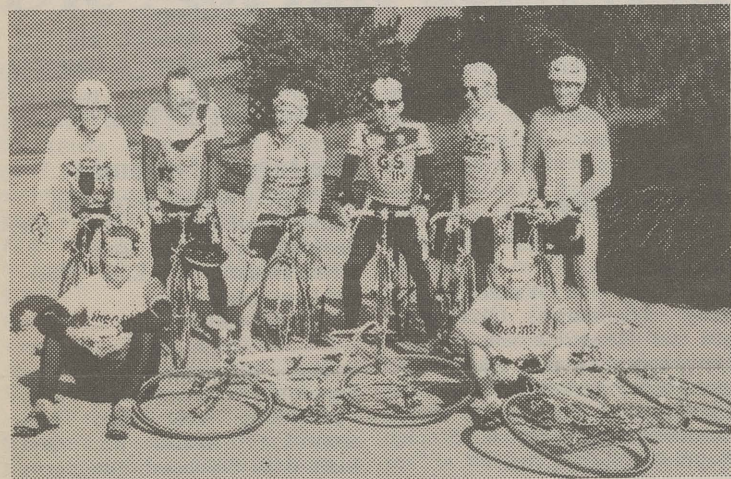
Spendenaufwurf

Der AstA gewährt einer Gruppe von 29 Asylanten Unterkunft, die aufgrund von Gewalttätigkeiten aus den neuen Bundesländern nach Hessen fliehen mußten. Sie sind völlig mittellos und ohne staatliche Unterstützung.

Die ÖTV (Uni-Kernbereich) ruft darum zu Spenden auf: Spendenkonto der Flüchtlings-Solidaritätsgruppe Schwalbach, Kennwort „Schwalbach“, Konto-Nr. 198 161 bei der Ökobank, BLZ 500 901 00.



35 Wohnheimplätze für Studierende sind durch den Bauverein Katholische Studentenwohnheime am Westendplatz geschaffen worden. Das 1866 errichtete Gebäude, dem der Abriss drohte, wurde für 2,2 Millionen Mark renoviert und aufgestockt. 1,7 Millionen Mark gab die Landesregierung dazu, von der Stadt Frankfurt kamen 300 000 Mark. (Foto: Heisig)



Der Rad-Weltpokal der Senioren und Frauen in St. Johann/Tirol ist weltweit das wohl größte Radsportereignis mit mehr als 2000 Teilnehmern aus 30 Ländern. Eine Mannschaft des Zentrums für Hochschulsport und „Freunde des Frankfurter Hochschulsports“ nahmen im Rahmen eines Trainingslagers an den Rennen in verschiedenen Altersklassen teil. Heinz Feuerbach konnte einen Spurtsieg in einer aus fünf Fahrern bestehenden Ausreißergruppe in der Altersklasse II über 120 Kilometer den Pokal des Weltbesten erringen.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft, Juristisches Seminar, ist ab 1. 1. 1992 die Stelle einer/s

BIBLIOTHEKANGESTELLTEN (BAT VII) (Stpl.-Nr. 01077024)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Aufgabengebiet: Beschriftung, Buchpflege, Buchaufstellung, Regalordnung, Eingangsaufsicht, Vervielfältigung, technische Katalogarbeiten. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an die Leitung des Juristischen Seminars der Universität Frankfurt a. M., Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt a. M. 1

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

In der **Krankenhausapotheke** sind zwei Stellen einer/eines **PHARMAZEUTISCH-TECHNISCHEN ASSISTENTIN(EN)**

ganztags zu besetzen. Die Besetzung der ersten Stelle ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Dauerstellung, die der zweiten ab April 1992 als Erziehungsurlaubsvertretung vorgesehen. Das Aufgabengebiet umfaßt vorrangig Analytik, aber auch Mitarbeit in Rezeptur und Defekturen sowie bei der Arzneimittelausgabe und den Stationsbegehungen. Nach Fertigstellung der Abteilung für die zentrale Zytostatika-Zubereitung in der Apotheke wird eine Mitarbeit dort vorausgesetzt. Wir bieten: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung, günstigen Mittagstisch sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Bei der Zimmer- bzw. Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Die **Personalabteilung** sucht ab sofort eine/n **ANGESTELLTE/N im SCHREIBDIENST (BAT VII) (Stpl.-Nr.: 5016 7041).**

Es besteht die Möglichkeit einer Halbtags-tätigkeit. Erwartet wird die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten sowie gute Schreibmaschinenkenntnisse. Erfahrungen mit einem modernen PC-Schreibsystem sind von Vorteil. Die Zahlung einer PC-Zulage ist möglich. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen der Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Am **Institut für Deutsche Sprache und Literatur II** ist im Bereich Ältere Deutsche Literatur eine **STUDENTISCHE HILFSKRAFT (ca. 51 Monatsstunden)**

einzustellen. Der/die Bewerber/in sollte bibliographieren können und eine gewisse Vertrautheit im Umgang mit EDV (Textverarbeitung) mitbringen. Bewerbungen sind zu richten bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an Prof. Dr. Alfred Karnein, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräbstraße 76, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Physik ist die Stelle einer/eines **WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTIN/EN Bes.-Gr. C1 BBesG (Stpl.-Nr. 1305 0505)**

mit dem Schwerpunkt „Stochastische Prozesse als Modelle für Nachrichtenkanäle“ zu besetzen. Die Besetzung der Stelle soll insbesondere der Förderung einer weiteren wissenschaftlichen Qualifikation dienen. Einstellungsvoraussetzungen: Überdurchschnittliche Promotion in Physik. Forschungs- und Lehrerauftrag auf dem Gebiet der Theorie und Simulation von Verfahren der digitalen Signalverarbeitung, der Modellbildung mit stochastischen Prozessen, von Nachrichtenkanälen und von Störungen. Die Bereitschaft zur Mitarbeit an entsprechenden laufenden Forschungsvorhaben wird erwartet. Der/Die Stelleninhaber/in hat wissenschaftliche Dienstleistungen in Forschung und Lehre zu erbringen. Er/Sie hat Lehrveranstaltungen in Angewandter Physik, insbesondere in Signal- und Systemtheorie mit Anwendungen durchzuführen. Gelegenheit zu selbständiger Forschung mit Möglichkeit zur Habilitation wird gegeben. Dienstrechtliche Stellung: Wissenschaftliche Assistenten werden für die Dauer von zunächst drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt (§ 41 V HUG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Bewerber sollen bei Dienstantritt das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bewerbungen mit Lebenslauf, Promotionsurkunde und Schriftenverzeichnis werden innerhalb zwei Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, erbeten.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.

Für unsere **Abteilung Medizintechnik** suchen wir zwei **ENERGIEANLAGENELEKTRIKER(INNEN) oder ELEKTRIKER/ELEKTRIKERINNEN**

Ihre Aufgaben: Veranlassen und Überwachen von Instandsetzungsarbeiten durch Fremdfirmen an medizintechnischen Geräten; Schadensbeurteilung; Mitwirkung bei der Inbetriebnahme und Einweisung von medizintechnischen Geräten; Überwachung der gesetzlichen Vorschriften nach VDE und VBG.

Wir erwarten: Abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung, Flexibilität, Einsatzbereitschaft, Organisationsgeschick, Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten, Bereitschaft zur Teamarbeit. Wir bieten Ihnen: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens 4 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Für die **Bafög-Antrags-Beratung des AstA** werden ab sofort **JURA-STUDENTEN/INNEN**

in höheren Semestern als BeraterInnen gesucht. Bewerbungen sind bis 10 Tage nach Erscheinen des Uni Reports an den AstA zu richten.

In der **Abteilung Technik** sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stellen einer/s

HEIZUNGSMONTEURIN/S (Stellenplan-Nr. 5014 9744)

sowie einer/s

SCHLOSSERIN/S/MASCHINENSCHLOSSERIN/S für die Klimaabteilung (Stellenplan-Nr. 5014 9718)

zu besetzen. Für die Tätigkeit als Heizungsmonteur/in ist eine abgeschlossene Ausbildung als Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in Voraussetzung; die Tätigkeit in der Klimaabteilung erfordert eine abgeschlossene Berufsausbildung als Maschinenschlosser/in. Ich erwarte von jedem Bewerberkreis eine mehrjährige Berufserfahrung in den genannten Berufen mit entsprechendem freudigen Arbeitseinsatz.

Geboten wird: Vergütung nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II, ein krisenfreier Arbeitsplatz, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.

Interessierte richten bitte ihre aussagekräftige Bewerbung (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien, Facharbeiter(in)brief und sonstige für die Bewerbung relevante Unterlagen) unter Angabe ihrer Telefonnummer innerhalb von 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Dezernat IV, Abteilung Technik, Senckenberganlage 31-33, 6000 Frankfurt am Main.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Im **Zentrum für Umweltforschung** ist ab sofort die Stelle einer/s **WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN(S) (BAT IIa) Stpl.-Nr. 36003201)**

halbtags, befristet zunächst für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen. Aufgabengebiet: Modellierung des Stoffwechsels von Pflanzen, die unter Schadstoffbelastung stehen. Die Untersuchungen werden im Arbeitskreis von Prof. Kohlmaier im Institut für Physikalische und Theoretische Chemie durchgeführt, wobei die Betrachtung der physikalisch-chemischen und ökologisch-chemischen Elementarprozesse im Vordergrund steht. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem(r) wissenschaftlichen Mitarbeiter(in) Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Chemie oder Biologie. Erfahrungen auf dem o. g. Aufgabengebiet sind erwünscht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige erbeten an den Geschäftsführenden Direktor des Zentrums für Umweltforschung der Universität Frankfurt, Herrn Prof. Georgii, Feldbergstr. 47, 6000 Frankfurt/M. 1.

PKW UND TRANSPORTER
KATZ REFERAT
AUTOVERMIETUNG
UNI-SOZIALZENTRUM
TELEFON 069/798 30 48/96
MO-FR 8.45-13+15.30-17UHR

VW-Priße
 nur DM 35.-- (4 Std)*
 DM 70.-- (24 Std)*
 *+ DM 0.30 pro km

Mittwoch, 23. Oktober

Prof. Dr. Hans Jürgen Quadbeck-Seeger, BASF Ludwigshafen:

Trends in der chemischen Forschung aus Sicht der Industrie
17.15 Uhr, Hörsaal I der Chemischen Institute Niederursel
— Veranstalter: Ortsverband Frankfurt/Main der Gesellschaft Deutscher Chemiker

PD Dr. Dr. U. Rosin, Rheinische Landeslinik Düsseldorf:
Möglichkeiten und Grenzen der Balint-Gruppenarbeit mit Assistenten in psychiatrischen Kliniken
18.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10
— Mittwochs-Kolloquium des Zentrums

Prof. Dr. Klaus Garber, Osnabrück:
Zum Ursprung der Moderne im Werk Walter Benjamins
20.00 Uhr, Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstr. 102
— Veranstalter: Philosophisches Kolloquium an der Kath. Hochschulgemeinde, Literaturhaus, Forum für Philosophie Bad Homburg

Erstsemester-Informationsabend für den Fachbereich Jura, u. a. mit Rechtsanwalt Dr. Thomas Scholz
20.15 Uhr, Oeder Weg 164, Frankfurt a. M.
— Veranstalter: K.D.St.V. Moeno-Franconia

Donnerstag, 24. Oktober

Dr. Henk G.B. Vullings, Utrecht (Niederlande):
Neuroendocrine Implications of Locust Flight
16.00 Uhr, Seminarraum des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Kolloquium des SFB 45

Prof. Dr. Jörg Kummer, Frankfurt:
Physik der Musikinstrumente — Grundlagen der Akustik I, Schlagzeuge
18.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 2—4, Hörsaal Physikalischer Verein
— Veranstalter: Physikalischer Verein, Schülervorlesungen

Erstsemester-Informationsabend für die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, u. a. mit Dr. Martin Scholz
20.15 Uhr, Oeder Weg 164, Frankfurt a. M.
— Veranstalter: K.D.St.V. Moeno-Franconia

Samstag, 26. Oktober

Semestereröffnungs-Gottesdienst in St. Leonhard
18.00 Uhr, Alte Mainzer Gasse
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Montag, 28. Oktober

PD Dr. Thomas Rentsch, Konstanz:
Thema bei Redaktionsschluss nicht bekannt.
16 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Dr. Andreas W. Püschel, University of Oregon:
Are pax-genes involved in embryonic inductions in zebrafish?
18.00 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
— Veranstalter: MPI für Hirnforschung

Veranstaltungen

Dr. Hinrich Fink-Eitel, Berlin:
Dialektik der Macht
18.00 Uhr, Dantestraße 4—6, Raum 4
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Martin Dück, Frankfurt:
Einführung in die Meditation (Kursbeginn)
18 Uhr, Studentenhaus Jügelstraße 1, Raum 36
— Veranstalter: Katholische Studentengemeinde

Dienstag, 29. Oktober

PD Dr. Hans Ineichen, Atlanta: **Thema war bei Redaktionsschluss nicht bekannt.**
16.00 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Dr. F. X. Heinz, Wien:
Zur Molekularbiologie der FSME-Viren und anderer Flaviviren
17.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Str. 51—59, 6070 Langen 1
— 373. Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts

Prof. Gottstein, Frankfurt:
Ärztliche Verantwortung für den Frieden — Lehren aus dem Golfkrieg
18.15 Uhr, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, Hörsaal 2, Haus 23 A
— Ringvorlesung „Medizinische, Ökologische und Psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung“

Festchen für Studienanfänger
20 Uhr, KHG, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Mittwoch, 30. Oktober

Prof. Dr. Egbert Jahn, Frankfurt:
Der gesellschaftliche Umbruch der Länder Osteuropas im Vergleich
16—18 Uhr, Hörsaal I
— Universität des 3. Lebensalters

Dr. Heide Göttner-Abendroth, Winzer:
Matriarchatsforschung als Grundlagenforschung. Neue Perspektiven auf Wissenschaft und Praktische Philosophie
16.00 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

apl. Prof. Dr. Ernst Lange, Berlin:
Wittgensteins Psychologiekritik
20.00 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Prof. Dr. Hans-Peter Langfeldt, Frankfurt:
Antrittsvorlesung: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ — Beiträge zu einer Psychologie der Erziehungsziele
16.15 Uhr, Aula
— Veranstalter: Fachbereich Psychologie

Prof. Dr. Leonhard Gleske, Frankfurt:
Aufbau von Kapitalmärkten in Osteuropa

17.30 Uhr, Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12 (Eingang neben der nördlichen S-Bahn-Treppe)
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung, Kolloquium „Kapitalmärkte im europäischen Reformprozess“
(Einlaß nur mit Karte, Telefon 798—2669)

PD Dr. Gerhard Schönrich, München:
Zähmung des Bösen? Überlegungen zu Kants Freiheitsbegriff
18.00 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Dr. Katherine Wolff, Frankfurt:
Judentum — Christentum: Elija, eine biblische Biographie (Kursbeginn)
18 Uhr, KHG, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Bernhard Großfeld, Münster:
Zeichen und Zahlen im Recht
18.00 Uhr, Plenarsaal der Frankfurter Hypothekenbank AG, Eingang via Deutsche Bank AG, Große Gallusstr. 2a (Ecke Roßmarkt)
— Veranstalter: Frankfurter Juristische Gesellschaft
(Einlaß nur mit Einladung: Telefon 2977286)

Prof. Dr. Hans-Heinrich Voigt, Göttingen:
Leben und Werk von Karl Schwarzschild
20.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 2—4, Hörsaal Physikalischer Verein
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Erstsemester — Informationsabend für die Fachbereiche Medizin, u. a. mit Dr. Frank Ebermann, Universitätsklinik
20.15 Uhr, Oeder Weg 164, Frankfurt a. M.
— Veranstalter: K. D. St. V. Moeno-Franconia

Sammy Speier, Frankfurt:
Über die Möglichkeit, mit Hilfe der Psychoanalyse Realität und Vergangenheit zu verleugnen
20.15 Uhr, Hörsaal I
— Ringvorlesung des Instituts für Psychoanalyse

Donnerstag, 31. Oktober

Prof. Dr. Egon Köhler, Berlin:
Zur Flora und Vegetation Cubas und einigen Aspekten der Florenogenese
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstr. 70
— Bötanisches Kolloquium

Dr. Reinhard Müller, Frankfurt:
Krankheit — Gesundheit — Lebensgefühl (Kursbeginn)
18 Uhr, KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Jörg Kummer, Frankfurt:

Physik der Musikinstrumente — Grundlagen der Akustik II, Klavier, Cembalo, Gitarre

18 Uhr, Robert-Mayer-Str. 2—4, Hörsaal Physikalischer Verein
— Veranstalter: Physikalischer Verein, Schülervorlesungen

Mai Anonuevo (fif Frankfurt):
Feminisierung der Migration auf den Philippinen
(Vortrag in englischer Sprache)
19 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Freitag, 1. November

PD Dr. Andreas Wildt, Berlin:
Psychologische Moralbegründung
18.00 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Dr. Arnold Ganser, Frankfurt:
Antrittsvorlesung: Hämopoetische Wachstumsfaktoren — neue therapeutische Dimension in der Onkologie
11.15 Uhr, Hörsaal 2 des Zentralbaus, Klinikum
— Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

Montag, 4. November

Prof. Dr. Hanna Vollrath, Bochum:
Entstehung und Wandel rechtlicher Traditionen. Überlegungen zur Rezeption von N. Fikentschers Ansatz einer vergleichenden Rechtsgeschichte
19.30 Uhr, Juridicum, Senckenberganlage 31, 4. Stock, Raum 416
Ein rechtshistorisches Abendgespräch

Dienstag, 5. November

Dr. Herbert Köppen, Boehringer Ingelheim:
Design von Peptidomimetika mit Hilfe des Molecular Modelling
17.30 Uhr, Hörsaal I der Chemischen Institute Niederursel
— Organisch Chemisches Kolloquium

PD Dr. Wönne, Frankfurt:
Folgen der Luftschadstoffbelastung für die Gesundheit
18.15 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Hörsaal 2, Haus 23 A
— Ringvorlesung „Medizinische, Ökologische und Psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung“

Mittwoch, 6. November

Prof. Dr. Heinrich G. Kosta, Frankfurt:
Neuere politische und wirtschaftliche Entwicklungen in der Tschechoslowakei
16—18 Uhr, Hörsaal I
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Konrad Beyreuther, Heidelberg:
Biochemische Aspekte der Alzheimer'schen Krankheit
17.15 Uhr, Hörsaal I der Chemischen Institute Niederursel
— Veranstalter: Ortsverband Frankfurt/Main der Gesellschaft Deutscher Chemiker

Dr. Gerhard Storch, Frankfurt:
Die Entwicklung der heimischen Säugetierfauna während der letzten 12 Millionen Jahre

18.30 Uhr, Festsaal des Naturmuseums Senckenberg
— Vortragsreihe „Neue Ergebnisse paläontologischer Forschung an Wirbeltieren“ der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Prof. Dr. F. Granzer, Frankfurt:
Karl Schwarzschild und die Photographie
20.00 Uhr, Robert-Mayer-Straße 2—4, Hörsaal Physikalischer Verein
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Donnerstag, 7. November

Dr. Florence Weiss, Basel:
Was ist Ethnopsychanalyse? Mit Beispielen aus ihrem neuen Buch „Die dreisten Frauen. Ethnopsychanalytische Gespräche in Papua-Neuguinea“
14.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie

Prof. Dr. Zoltan Varga, Debrecen/Ungarn:
Besonderheiten von Flora, Vegetation und Fauna des Nationalparks Hortobagy
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstr. 70
— Botanisches Kolloquium

Freitag, 8. November

Dr. Martin Wanhg, Jerusalem:
Nationalsozialismus und die deutsche psychoanalytische Gemeinschaft — Eine Übersicht aus naher Ferne
18.00 Uhr, Aula
— 5. Sigmund-Freud-Vorlesung, veranstaltet von der Sigmund-Freud-Stiftung in Verbindung mit dem Sigmund-Freud-Institut und dem Institut für Psychoanalyse

Dienstag, 12. November

Prof. Langenbeck, Frankfurt:
Gentechnologie und Krieg
18.15 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Hörsaal 2, Haus 23 A
— Ringvorlesung „Medizinische, Ökologische und Psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung“

Mittwoch, 13. November

Prof. Dr. Werner Licharz, Frankfurt:
Marc Chagall und die ostjüdische Geisteswelt
16—18 Uhr, Hörsaal I
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Dr. Ralf Konersmann, Hagen:
Erstarrte Unruhe — Walter Benjamins geschichtsphilosophische Thesen (Buchvorstellung)
20.00 Uhr, Karl-Marx-Buchhandlung, Jordanstraße 11
— Veranstalter: Philosophisches Kolloquium an der Kath. Hochschulgemeinde, Karl-Marx-Buchhandlung, S. Fischer Verlag

Fremdsprachen im Sprachlabor

in den „Freien Übungszeiten“
Montag 13.00—18.00 Uhr
Mittwoch 14.00—19.00 Uhr
Donnerstag 13.00—15.30 Uhr
Freitag 9.00—13.00 Uhr
Ort: Turm, Raum 240
Info: Turm, Raum 231
Telefon 37 97 (Dr. Kujaw)